

2. Studienjahr

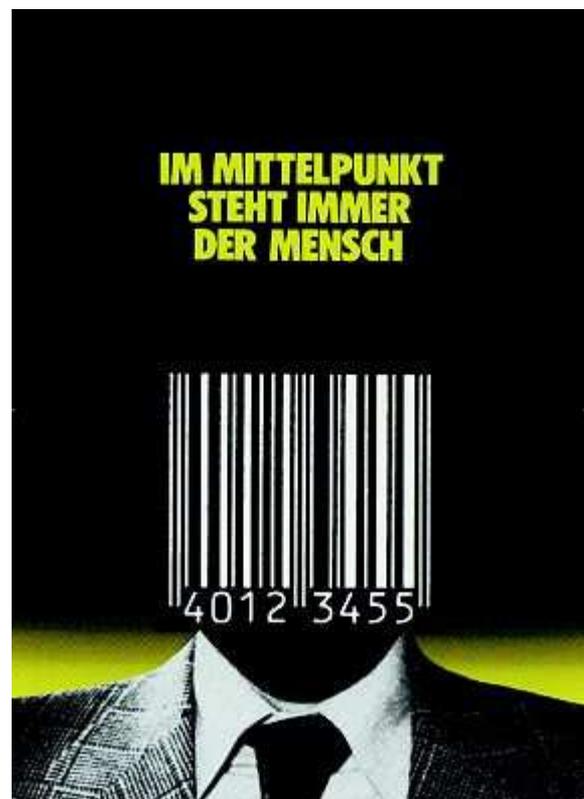
2009/2010

2a LCI-3/4-C-IT

Ortelli Van Sloun, Agrégée de l'Université

Deutschland: die Pathologien und Herausforderungen der Demokratie

1. eine moralische Identitätssuche
2. eine politische Identitätssuche



„Und sind nicht alle Kulturen, offen oder verdeckt, auch immer Archive kollektiver Traumata“ Sloterdijk Peter „Zorn und Zeit“, Suhrkamp, 2006, S.78

„Der neue Ernstfall stellt sich aktuell unter zwei Erscheinungsformen dar: in den liberalen Demokratien als postdemokratische Ordnungspolitik; die sich als Rückbildung von Politik zu Polizei und als Umwandlung von Politikern zu Agenten des Verbraucherschutzes äussert...“ Sloterdijk Peter „Zorn und Zeit“, Suhrkamp, 2006, S.78

Bibliographie

- A. Adler *Allemagne France, Pourquoi tant de haine?*
A Escafré-Dublet *Figures de l'altérité*, La vie des idées, 03.09
Adorno Theodor, Horkheimer Max « *Dialektik der Aufklärung*“ Fischer Taschenbuch Verlag, 16. Auflage, 2006
Arendt Anna, Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*, APUZ, Aus Politik und Zeitgeschichte, 39/2006 September
Arendt Hannah über die Geschichte der Shoah *Roland W. Schindler* <http://www.oeko-net.de/Kommune/kommune2-97/AARENDT2.html>
Arendt, Hannah: Was bleibt? Es bleibt die Muttersprache (Fernsehgespräch mit Günter Gaus, 1964), in: *Reif, Adelbert (Hrsg.): Gespräche mit Hannah Arendt*, München 1976, S. 23 f.
Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft (1955), München / Zürich 21991, S. 705. S 704
Arendt, Macht und Gewalt zitiert unter http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf
Arendt, Vita Activa, zitiert unter http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf
Arendt, Was ist Politik zitiert unter http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf
Arendts politische Gedanken über das Humane aus: *Aufklärung und Kritik* 2/2001, S. 54 ff
Beck Ulrich „Die feindlose Demokratie“ Reclam, 1995
Beck Ulrich „Weltrisikogesellschaft“ Suhrkamp, 2007
Christine Chapollet "Scanlon et la tentative d'une diminution du bien"
Einführung in die politische Philosophie, „Freedom is not for free“ Vorlesung Wintersemester 2004, abrufbar unter dgl.
E Picavet *Vers une éthique des capacités*, La vie des idées 27.01.09
Esprit Janv 2009 *Travail et protection sociale, un droit malmené*,
Esprit Fev 2009 *La politique des droits de l'âme*
Esprit Mai 2007 "Les juifs, les justes et la mémoire nationale"
Esprit Juil 2008 "Face aux nouvelles indignations: quelle pensée critique?"
F Vengeon *l'agir contre le chaos. Pour une éthique de l'inertie*, La vie des Idées, , 29.03.09
Fl.Engelmaier *Social choice theorie, eine Einleitung* WS 2008/2009
Florian C. Knab *Die deutsche Nachkriegsgesellschaft und der Holocaust*
Florent Guénard "Le tirage au sort, plus juste que le choix rationel", John Elster.
F. Worms *Vivant jusqu'à la mort et non pas pour la mort*, Esprit, Avril 2006
Fuhr Eckhard „ Was ist das Deutschen Vaterland?“ „Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 01-02/2007
Giesen Bernhard, „ Das Tätertrauma der Deutschen „,Marburger Forum, Beiträge zur geistigen Situation der Gegenwart, Jg 7, 2006 Heft 4
Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“, S6. Bundeszentrale für politische Bildung
Grundgesetz, Präambel
Habermas Jürgen, „Die Postnationale Konstellation und die Zukunft der Demokratie“ Rede im Juni 1998, abrufbar unter online akademie
Hecke Katrin, „Das Menschenbild des Christentums und des Grundgesetzes“ Seminararbeit, Halle, 2004
Harald Walzer *La démocratie occidentale, un avenir incertain*
Heintze ... Prof. Dr. Vorlesung Staats- und Verfassungstheorie, Wintersemester 2003, Skript zur Vorlesung abrufbar unter dgl.
Helmut Fangmann *Beobachtungen über die Konstruktion von Politik* Eurozine 04.09
Honneth Axel „Dialektik der Freiheit“ Suhrkamp, 2003
Honneth Axel „Kampf um Anerkennung“ Suhrkamp, 1994
Honneth *Pathologien der Vernunft*

Honneth Reconnaissance et justice par, fev2002
 Jaspers, Karl: Die Schuldfrage, 1946
 J.C.Monod Habermas et la dialectique de la sécularisation, La vie des idées,
 Jon Elster Proverbes Maximes Emotion 2003
 Jon Elster Le Désintéressement 2009
 Jon Elster Raison et Raisons 2006
 Jon Elster Agir contre soi 2007
 Katia Genel Anna Harendt et l'école de Frankfort, Deux critiques de la modernité, La vie des idées
 Köhler Horst "Begabung zur Freiheit" - Rede von Bundespräsident Horst Köhler , Mai 2005
 M.Dury-Bellat Y-a-t-il une science du bonheur, , La vie des idées 01.09
 Marc Crépon La culture de la Peur, identité, sécurité
 Möll Marc-Pierre, „Ist Aufklärung totalitär?“, aus den Beiträgen Aufklärung und Kritik, Februar 2003
 Oliver Geden Strategischer Konsum statt nachhaltiger Politik?, Eurozine 04.09
 O. Tinland La reconnaissance par les moeurs ou par les institutions, par 11.2008
 P.Rosanvallon La nouvelle question sociale, repenser l'état providence
 Petitdemange, Guy, „Philosophes et Philosophies du XX siècle, Seuil, 2003, S127-232, 265-375,411-461
 Siems, siebo, „Die deutsche Karriere kollektiver Identitätskategorien“, Dissertation, Darmstadt, 2006
 Sloterdijk Peter „Im Weltinnenraum des Kapitals“, Suhrkamp, 2006
 „Zorn und Zeit“, Suhrkamp, 2006
 Sloterdijk La France un danger pour l'europe
 Spieker Manfred, „Grundrechte und Menschenbild“, ws 2003 abrufbar unter Spieker Manfred
 „Grundrechte und Menschenbild“
 Tietze Nicolas, „La croix, le foulard et l'identité allemande » in : Critique Internationale n^7 Avril 2000

Seminarplan

Erstes Semester

1	Einführung in die Thematik	
2	Rede vom Bundespräsidenten Köhler Übersetzung über Levinas, le Visage	Video 60 Jahre Grundgesetz http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video500848_bcl-d-_ply-internal_res-flash256_vChoice-video500848.html
3	Gruppe A Jaspers und die kollektive Haftung Gruppe B Schlinck	 Video das Experiment Teil 1
4	Gruppe A Arendt, das Radikal Böse Gruppe B Arendt, l'engrenage du mal	Video das Experiment Teil 2
5	Gruppe A The lucifer Effekt Gruppe B Tätertrauma	Video das Experiment Teil 3
6	Marc Crepon „La guerre continue“ Anfertigung eines Gebets (Hoffnung) / Anfertigung einer Litanei (Hoffnungslos)/ Anfertigung einer Diatribe (Revolte)	Übersetzung Levinas le Visage 
7	SICHERUNG BENOTET	
8	Fallbeispiele zur Einführung in die deutsche Demokratie	
9	Hörtext Was ist Würde / Grundrechte - Report 2009 ... 	
10	Arbeit an den Parteiprogrammen Satire von Handke Lesetext	Tabelle Sicherung Demokratie
11	EXAMEN C1 Hörtext + Essay	

ZWEITES Semester
Die Pathologien und Herausforderungen

<p>1 Präsentation des Projekts TV Nachrichten / Theaterstück > Thema definieren Informatikraum Zu viert maximal 25 Minuten</p>	
<p>SEMINARARBEIT zu zweit maximal 10 Seiten ohne Abbildungen Thema definieren Informatikraum GLÜCK / LEISTUNG / GEDENKEN / Gedächtnisorte / Und Dann kamen die Touristen, Die Welle, Das weisse Band / Demokratieverdross</p>	
<p>3 Gesprächsrunde Büro 128 Forschung aktuell 60 Jahre Bundesrepublik</p>	 <p>Der Aufstand der Alten</p>   <p>SICHERUNG</p>
<p>4 Gesprächsrunde Büro 128 Reden über die Unbenennbaren</p>	
<p>5 Gesprächsrunde Büro 128 Die Angst der Mittelschicht Deutsche Angst</p>	
<p>6 Gesprächsrunde Büro 128 Die Gesellschaft des Wenigers</p>	
<p>7 Gesprächsrunde Büro 128 Ulrich Beck die feindlose Demokratie</p>	
<p>8 Gesprächsrunde Büro 128 Wenn Menschen zu Abfall werden</p>	
<p>9 Gesprächsrunde Büro 128 Enttäuscht von der Demokratie Le désarroi de la classe moyenne</p>	
<p>10 Gesprächsrunde Büro 128 Vertrauen in Demokratie schwindet La démocratie occidentale un avenir incertain</p>	
<p>11 Gesprächsrunde Büro 128 Nach der Krise zurück zur protestantischen Ethik Marc Crepon la Culture de la Peur</p>	

Abgabe DVD und Seminararbeit je nach Absprache

Bewertung

1. Semester Lesetexte + Sicherung + Literarische Produktion
2. Semester Lesetexte + Hörtexte + Seminararbeit + Projekt

1. Moralische Identitätssuche als schwierige Vergangenheitsbewältigung und politische Haftung

„Ich wünsche mir, dass der 27. Januar (Befreiung durch die Rote Armee von dem KZ Auschwitz) zu einem Gedenktag des deutschen Volkes, zu einem wirklichen Tag des Gedenkens, ja des Nachdenkens wird.“ Aus der Ansprache von Bundespräsident Roman Herzog zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus im Deutschen Bundestag 19.01.1996

„Die Verantwortung für die Shoah ist Teil der deutschen Identität“ (Bundespräsident Köhler, 2005 vor der Knesset)



Hören Sie im Internet unter http://www.tagesschau.de/video/0,,OID4324474_,00.html Köhler erinnert an das Kriegsende: Tagesschau, 20:00 Uhr, 08.05.2005

"Begabung zur Freiheit" - Rede von Bundespräsident Horst Köhler bei der Gedenkveranstaltung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages zum 60. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa

08.05.2005 Berlin



fragten sich bang², welches Schicksal³ sie nun erwartete.

Die Völker und die Menschen⁴, die unter dem sogenannten "Dritten Reich" gelitten hatten, empfanden beim Untergang der Nazi Herrschaft Freude und Genugtuung. Aber Europa hatte Furchtbares erlebt. [...] Es war in einen Kontinent der Massengräber, der Todeslager und der Trümmer verwandelt. Millionen Soldaten⁵ aller Nationen waren gefallen. Auf Europas Straßen zogen Hunderttausende entwurzelter und verzweifelter Menschen, und in den so furchtbar zerstörten Städten wie Warschau, Caen und Kiew waren fast nur noch die Keller bewohnbar. Auch brachte das Ende des Krieges noch lange nicht das Ende des Leids: In den befreiten Konzentrationslagern, in

[...] Am 8. Mai 1945 hatte die Wehrmacht bedingungslos kapituliert. Die Waffen schwiegen. Die meisten Deutschen waren erleichtert¹ darüber. Zugleich waren sie wie betäubt von der Wucht der Niederlage und

¹ Euphemismus warum ?

² Anthropologischer Zustand, warum ?

³ Tragik oder Politik?

⁴ Warum diese Unterscheidung?

⁵ Warum nicht Menschen?

den Lazaretten und in den Krankenhäusern starben weiter Menschen an ihren Entbehrungen und Wunden. Im Osten gingen die Bevölkerungsverschiebungen weiter, und die gewaltsame Vertreibung der Deutschen⁶ hatte gerade erst begonnen. Die Länder Mittel- und Osteuropas gingen Jahrzehnten neuer Unfreiheit entgegen.

Im Grunde wirkt das Unglück, das Deutschland über die Welt gebracht hat, bis heute⁷ fort: Noch immer weinen Söhne und Töchter um Eltern, die damals getötet wurden, noch immer leiden Menschen unter ihren damaligen Erlebnissen, und noch immer trauern ungezählte Menschen in vielen Ländern um den Verlust ihrer Heimat.

Hier bei uns in Deutschland⁸ hat jeder Verwandte oder Bekannte, die erlebt und erlitten haben, was in jener Zeit geschah. In jeder deutschen Familie gibt es Erzählungen darüber, denn alle waren betroffen.

Wir Deutsche blicken mit Schrecken und Scham zurück auf den von Deutschland entfesselten Zweiten Weltkrieg und auf den von Deutschen begangenen Zivilisationsbruch Holocaust⁹.

Wir gedenken der sechs Millionen Juden, die mit teuflischer Energie¹⁰ ermordet wurden, oft nach Jahren öffentlich¹¹ sichtbarer Entrechtung. Solange es Menschen gibt, wird dieses Grauen jedes fühlende Herz und jeden wachen¹² Sinn bewegen. Wir gedenken der Sinti und Roma, der Kranken und Menschen mit Behinderung, der politisch Andersdenkenden und der Homosexuellen, die verfolgt und ermordet wurden¹³.

Wir gedenken der vielen Millionen Menschen, die darüber hinaus dem deutschen Wüten vor

allen¹⁴ in Polen und in der Sowjetunion zum Opfer fielen.

Wir fühlen Abscheu und Verachtung gegenüber denen, die durch diese Verbrechen an der Menschheit schuldig geworden sind und unser Land entehrten.

Wir trauern um alle Opfer Deutschlands - um die Opfer der Gewalt, die von Deutschland ausging, und um die Opfer der Gewalt, die auf Deutschland zurückschlug. Wir trauern um alle Opfer¹⁵, weil wir gerecht gegen alle Völker sein wollen, auch gegen unser eigenes.

Wir gedenken des Leids der Zivilbevölkerung in allen Ländern. Wir gedenken der in deutscher Gefangenschaft umgekommenen Millionen Soldaten und der Millionen, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt wurden. Wir gedenken der mehr als eine Million Landsleute, die in fremder Gefangenschaft starben, und der Hunderttausende deutscher Mädchen und Frauen, die zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt wurden. Wir gedenken des Leids der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen, der vergewaltigten Frauen und der Opfer des Bombenkriegs gegen die deutsche Zivilbevölkerung.¹⁶

Wir haben die Verantwortung, die Erinnerung an all dieses Leid und an seine Ursachen wachzuhalten, und wir müssen dafür sorgen, dass es nie wieder dazu kommt. Es gibt keinen Schlussstrich¹⁷.

[...]II.

⁶ Warum diese Fokussierung auf die Deutschen ?

⁷ Inwieweit ist es eine moralische Geste?

⁸ Wie wird die Gemeinschaft der Leidenden hervorgerufen?

⁹ Was ist mutig an diesem Bekenntnis?

¹⁰ Was ist daran christlich?

¹¹ Wie werden Staat und zivile Gesellschaft verbunden?

¹² Was wird damit gemeint?

¹³ Wie wird die Diktatur begriffen?

¹⁴ Warum diese Unterstreichung ?

¹⁵ Was ist neu in dem Wort alle/ unser eigenes?

¹⁶ Wir gedenken und übersetzen.

¹⁷ Was ist der Sinn des Gedenkens?

Übersetzen Sie !

„Chez Levinas, c'est bien le visage d'autrui, [...] qui interrompt la prolifération du même [...] [Car] le visage est apparition de l'altérité, son lieu de passage ... parce qu'il y a des yeux qui me regardent, une parole qui ne vient pas de moi. [...] [Il est le lieu] de la résistance infinie et

de la fragilité dérisoire, de la parole suppliante et de la parole qui fait loi ... **(frei nach Petitdemange, Guy, S276)** « Qu'il me regarde ou non, il me regarde, j'ai à répondre de lui. J'appelle visage ce qui, ainsi, en autrui, regarde le moi – me regarde- en rappelant ... son abandon, son sans-défense et sa mortalité, et son appel à mon antique responsabilité, comme s'il était unique au monde –aimé-« **(Levinas, Entre nous, cité par Petitdemange, Guy, S 277)**



Beantworten Sie folgende Fragen!

Ist der Raucher, der an Krebs erkrankt, dafür verantwortlich?

Ist der Raucher, der an Krebs erkrankt, daran schuld?

Sollten Leute mit Risikoverhalten mehr an die Krankenkasse bezahlen?

Sollten Leute mit Risikoverhalten nur privatversichert werden können?

Ist es moralisch ok, dass durch Steuergelder die Arbeitslosigkeit finanziert wird.

Inwiefern sind wir verpflichtet gegenüber der jüngeren Generation, aktiv gegen den Klimawandel einzutreten?

Sollten Sie als Berufstätige keine Privatversicherung bezahlen wollen, sind Ihre Kinder verpflichtet, Sie zu versorgen, wenn es so weit ist?

Sollten Sie als Berufstätige keinen Rentenbeitrag bezahlen können (wegen Arbeitslosigkeit), sind Ihre Kinder verpflichtet, Sie zu versorgen, wenn es soweit ist?

Ist es moralisch ok/ vertretbar, dass die Kinder für die Schulden der Eltern aufkommen sollen, wenn die Eltern sterben?

Ist es moralisch ok, Menschen zu zwingen, zu spenden?

Ist es moralisch ok, viele Menschen verhungern zu lassen?

Darf der Staat seine Bürger zwingen, zu spenden?

In einer U-Bahn wird ein Mensch durch eine bewaffnete Bande zusammengeschlagen. Niemand reagiert. Der Opfer kommt infolge der Verletzungen ums Leben. Sind die Mitfahrer mitverantwortlich? Sind Sie daran schuld?

Karl Jaspers (1946) Die Schuldfrage > Politische Verantwortung

[Politische Schuld¹⁸ besteht] „ in den Handlungen der Staatsmänner und in der Staatsbürgerschaft eines Staates, infolge derer ich die Folgen der Handlungen dieses Staates tragen muß, dessen Gewalt ich unterstellt bin und durch dessen Ordnung ich mein Dasein habe¹⁹ (politische Haftung). Es ist jedes Menschen Mitverantwortung, wie er regiert wird.²⁰ Wir waren deutsche Staatsbürger, als die Verbrechen begangen wurden von dem Regime, das sich deutsch nannte und Deutschland zu sein für sich in Anspruch nahm und dazu das Recht zu haben schien, weil es die Staatsmacht in Händen hatte und bis 1943 keine für es gefährliche Gegenwirkung²¹ fand. Die Zerstörung jeder anständigen, wahrhaftigen deutschen Staatlichkeit muß ihren Grund auch in Verhaltensweisen der Mehrheit der deutschen Bevölkerung²² haben. Ein Volk haftet für seine Staatlichkeit „(1946)

„Angesichts der Verbrechen, die im Namen des deutschen Reiches verübt worden sind, wird jeder Deutsche mitverantwortlich gemacht. Wir haften kollektiv. Die Frage ist, in welchem Sinn jeder von uns sich mitverantwortlich fühlen muss. Zweifellos in dem politischen Sinne der Mithaftung²³ jedes Staatsangehörigen für die Handlungen, die der Staat begeht, dem er angehört. Darum aber nicht notwendig auch in dem moralischen Sinne der faktischen oder intellektuellen Beteiligung an den Verbrechen²⁴. Sollen wir Deutsche für die Untaten, die uns von Deutschen zugefügt wurden, oder denen wir wie durch ein Wunder entgangen sind, haftbar gemacht werden? Ja, - sofern wir geduldet haben, dass ein solches Regime bei uns entstanden ist. Nein - sofern viele von uns in ihrem innersten Wesen Gegner all dieses Bösen waren und durch keine Tat und durch keine Motivation in, sich eine moralische Mitschuld anzuerkennen brauchen. Haftbarmachen heißt nicht als moralisch schuldig erkennen. Kollektivschuld also gibt es zwar notwendig als politische Haftung der Staatsangehörigen, nicht aber darum im gleichen Sinne als moralische und metaphysische und nicht als kriminelle Schuld.²⁵ (...)

Politisch handelt im modernen Staat jeder, zum mindesten durch seine Stimmabgabe bei Wahlen oder durch Unterlassung des Wählens. Der Sinn politischer Haftung erlaubt es niemandem, auszuweichen.“ⁱ Die Metaphysische Schuld ergibt sich „aus der Solidarität zwischen Menschen als Menschen, welche einen jeden mitverantwortlich macht für alles Unrecht und Ungerechtigkeit in der Welt, insbesondere für die Verbrechen, die in seiner Gegenwart oder mit seinem Wissen geschehen“²⁶ (frei nach Jaspers, Karl: Die Schuldfrage, 1946)

¹⁸ Inwieweit ist es christlich?

¹⁹ Wie werden Mensch und Bürger miteinander verbunden?

²⁰ Was halten Sie davon?

²¹ Was wird damit gemeint?

²² Wie wird die Kollektivschuld skizziert?

²³ Was ist die politische Kollektivschuld?

²⁴ Wer ist moralisch schuldig gewesen?

²⁵ Im Jahre 2003 wurde in der amerikanischen Presse das Wort « Tätervolk » geprägt und als Unwort des Jahres in Deutschland gewählt. Warum ist es berechtigt?

²⁶ Was halten Sie von diesem Grundsatz?

Füllen Sie diese Tabelle aus!

	Der Mensch	Staatsstruktur	Der Bürger	
	Existenzielle Ebene	Politische Ebene	Gesellschaftliche Ebene	
Schuld (Absicht, Motivation)				Verantwortung (Entscheidung, Handeln)
moralisch	Passivität > Duldung (innere Immigration, Mittläufer)	Handlungen + deren Folgen	Wahlen / Stimmabgabe oder Unterlassung > Handlungen	Politisch „Mithaftung: infolge deren ich die Folgen der Handlungen dieses Staates tragen muß, dessen Gewalt ich unterstellt bin“
metaphysisch	Solidarität als Mensch zwischen Menschen			das Kollektiv > in Verhaltensweisen der Mehrheit der Deutschen
kriminell	Täter		Beteiligung> Mittäter Intellektuell > Theoretiker / Beamte	
			Widerstand	

Bernhard Schlink : « Je crois à l'idée de culpabilité collective »

LE MONDE 23 02 07

MICHEL GALVIN

Berlin, Unter den Linden. C'est sur cette vaste avenue de l'ancien Berlin-Est, à l'université Humboldt où il enseigne le droit, que Bernhard Schlink reçoit ses visiteurs. Dans un bureau spartiate au fond d'un dédale de couloirs. Né en 1944, spécialiste de droit constitutionnel et de philosophie du droit, ce « professeur qui écrit des romans » est devenu mondiallement connu avec *Le Liseur* (Gallimard, 1996). Dans *Le Retour*, qui paraît ces jours-ci chez Gallimard, il explore à nouveau le rapport symbolique des fils à leurs pères compromis dans la guerre. Il y décrit une génération perdue – la sienne – prise dans l'étau de l'amour et de la culpabilité.

Comment expliquez-vous la « culpabilité » de la génération qui n'a pas connu la guerre ?

L'histoire du droit montre que la culpabilité peut engager ceux qui ne furent ni les acteurs ni même les témoins des crimes. J'ai compris ce mécanisme en travaillant sur les sociétés primitives. Dans ces cultures premières, lorsqu'un membre d'une tribu assassinait un membre d'une autre tribu, sa tribu avait le choix entre l'exclure et le garder parmi les siens. En le gardant, elle assumait son crime : la faute, alors, rejallissait sur la tribu entière. De la même manière, en Allemagne, la deuxième génération a décidé non

pas de rejeter mais d'intégrer la précedente dans son cercle de solidarités. Les pères, les oncles ont été acceptés en tant qu'hommes politiques, magistrats, professeurs... Ce faisant, les « fils » ont implicitement endossé la faute des « pères ».

N'y a-t-il pas aussi un malaise plus intériorisé ?

Je crois à l'idée de culpabilité collective, lorsque la faute de celui qui a commis un crime devient aussi la faute de celui qui ne l'a pas commis. En Allemagne, ce sentiment est manifeste pour la plupart des écrivains de la première comme de la deuxième génération. En dépit des différences, ce qui les relie, c'est une « littérature de la culpabilité ». L'expression d'une honte vécue dans leur chair mais enfouie et souvent refoulée comme toute forme de véritable culpabilité.

Pourtant, en ce qui vous concerne, votre père n'était en aucune façon lié au régime nazi. Comment expliquez-vous que toute votre œuvre s'enracine néanmoins dans cette obsession ?

En effet, mon père était professeur de théologie et membre de la très antinazie Église confessante. Mais grandir dans l'Allemagne de l'après-guerre a été une expérience étrange. Comme si les secrets empoisonnés du passé étaient cadencés quelque part, hors de portée des enfants et que, comme

le narrateur est emblématique de ce que peut ressentir toute une génération d'intellectuels à propos d'Heidegger ou de Carl Schmitt. Moi-même, j'ai grandi avec des professeurs comme ça. À l'époque, j'ai rencontré Carl Schmitt lors de séminaires et fait personnellement l'expérience de cette déchirure – d'un côté, l'admiration pour l'intelligence du propos, de l'autre, la conscience claire de ce qu'il avait de répugnant. Aujourd'hui, je vous avoue que je ne m'y inté-

« C'est parce que les nazis n'étaient pas que des monstres que ce qui s'est passé reste opaque et angoissant »

resse plus du tout, mais je vois bien quelle fascination il exerce encore auprès de certains groupes d'intellectuels allemands.

Une polémique est née aux États-Unis après la sortie du Liseur. L'écrivain Cynthia Ozick vous a reproché de faire de votre héroïne une analphabète pour mieux la disculper de ses crimes. Ne craignez-vous pas que cette discussion rebondisse avec Le Retour où les écrits du père nazi exercent sur le fils un trouble

mélange de fascination et de répulsion ?

Les tenants de cette polémique passent à côté de mes romans, tout comme ils passent à côté de la réalité du monde. Ils voudraient que la division entre le bien et le mal soit une donnée, un point de départ. Or c'est l'inverse : cette frontière, il nous faut constamment la redessiner, en contournant toutes sortes d'obstacles et de séductions intellectuelles. Si le bien et le mal étaient clairement dissociables, si les nazis avaient été des monstres, il n'y aurait pas de problème. Le monde serait intelligible. C'est précisément parce qu'ils n'étaient pas que des monstres que ce qui s'est passé reste pour nous opaque et angoissant.

Qu'en est-il des « petits-fils », autrement dit de la troisième génération ?

Les écrivains de la troisième génération ne sont plus ligotés par la culpabilité. Ils ont certes une conscience claire des atrocités du III^e Reich, mais cette question n'est pas pour eux un point de passage obligé. A mesure que la période s'éloigne, ils dépassent ce contexte historique particulier et donc la notion de « culpabilité allemande ». Les conditions de production de la littérature deviennent plus libres, moins collectives. Plus universelles, peut-être. ■

PROPOS RECUEILLIS
PAR FLORENCE NOUVILLE



ANNA ARENDT 1906/ 1975 Das, was nicht bestraft werden kann, kann nicht vergeben werden > Das Radikal Böse / Die Banalität des Bösen / Totalitarismus und das Verschwinden des moralischen Urteilens

„Das Motiv für die Shoah versteht Arendt eher als ein Moment der Moderne und nicht als eine deutsche Besonderheit. Beim Typus des Verbrechens handelt es sich um "eine moderne internationale Erscheinung". Sie beschreibt den Habitus des modernen verlorenen Menschen, der nach dem Ersten Weltkrieg infolge des Gewalttraumas, der sozialen Destabilisierung durch technologischen Fortschritt sowie der Inflation entsteht: "namentlich der Typus, der dann, wenn er die Gefahr der totalen Zerstörung wittert, beschließt, am Vernichtungswerk teilzuhaben"ⁱⁱ²⁷ Das politische Nachdenken Hannah Arends über das Humane ist auf dem Ungeheuer der Vernichtung des europäischen Judentums durch die Nationalsozialisten fundiert. "Das Entscheidende ist der Tag gewesen, an dem wir von Auschwitz erfuhren ... Das ist der eigentliche Schock gewesen ... Das war wirklich, als ob der Abgrund sich öffnet ... Dies hätte nie geschehen dürfen." ⁱⁱⁱ Hannah Arendt charakterisiert Auschwitz als "Zivilisationsbruch"²⁸ iv. „Der Holocaust verlangt nicht nach einer Erklärung im Sinne eines ursächlichen Urteilens. Das Problem besteht für Hannah Arendt darin, daß jede *Erklärung*, indem sie Gründe vorbringt, eine

Rationalisierung²⁹ und damit in einem gewissen Sinn eine Rechtfertigung darstellt für etwas, was schlechterdings nicht zu rechtfertigen ist. Gleichwohl muß das Unfaßbare einem urteilenden *Verstehen* zugänglich gemacht werden^{iv}, "weil sonst die aufbrechende Sinnlosigkeit, die individuell bei den Opfern begreiflich ist, ein Leben in einer mit anderen gemeinsamen Welt unmöglich gemacht hätte, also das Ende des Politischen³⁰ bedeutet hätte."

„Die Gaskammern des dritten Reichs ... haben Kontinuität abendländischer Geschichte unterbrochen, weil niemand im Ernst die Verantwortung für Sie übernehmen kann^{vi} „Aber in ihrem Bestreben, unter Beweis zu stellen, daß alles möglich ist, hat die totale Herrschaft, ohne es eigentlich zu wollen, entdeckt, daß es ein radikal Böses³¹ wirklich gibt und dass es in dem besteht, was Menschen weder bestrafen noch vergeben können.“^{vii}

"Es gibt so etwas wie Verantwortung für Dinge, die man nicht getan hat,³² man kann für sie zur Rechenschaft gezogen werden. Aber es gibt kein Schuldigsein oder sich Schuldigfühlen für

²⁷ Inwieweit ist es gegen die Auffassung einer deutschen Identität?

Welche Diktaturen werden gemeint?

²⁸ Wie erklären Sie sich diesen Bruch?

²⁹ Warum ist diese Auffassung metaphysisch?

³⁰ Was ist der Sinn des Politischen?

³¹ Was ist das radikal Böse?

³² Suchen Sie Beispiel dafür!

Dinge, die passierten, ohne daß man selbst an ihnen beteiligt ³³war."^{viii}

"Diese Verbrechen lassen sich, scheint mir, juristisch nicht mehr fassen; und das macht gerade ihre Ungeheuerlichkeit aus. Für diese Verbrechen gibt es keine angemessene Strafe mehr; Göring³⁴ zu hängen, ist zwar notwendig, aber völlig inadäquat. D. h., diese Schuld, im Gegensatz zu aller kriminellen Schuld, übersteigt und zerbricht alle Rechtsordnung. (...) Ebenso unmenschlich wie diese Schuld ist die Unschuld³⁵ der Opfer. (...) Mit einer Schuld, die jenseits des Verbrechens steht, und einer Unschuld, die jenseits der Güte oder der Tugend liegt, kann man menschlich-politisch³⁶ überhaupt nichts anfangen. (...) Denn die Deutschen sind dabei mit Tausenden oder Zehntausenden oder Hunderttausenden belastet, die innerhalb eines Rechtssystems adäquat nicht mehr zu bestrafen sind; und wir Juden sind mit Millionen Unschuldiger belastet, aufgrund deren sich heute jeder Jude gleichsam wie die personifizierte Unschuld vorkommt."^{ix}

„Der Totalitarismus brachte eine Leerstelle der klassischen abendländischen Ethik³⁷ ans Tageslicht, die in den Augen Arendts in einem markanten Mangel an individueller moralischer Urteilskraft bestand, wobei diese Urteilsfähigkeit mehr ist als das richtige Anwenden von bekannten moralischen Regeln und Maßstäben auf Situationen. ... Urteilen im Arendtschen Sinn hat wenig mit Wissen, wohl aber mit der Einbildungskraft zu tun. ... Politik versteht sie dabei im weiten Sinn der Sorge um die zwischenmenschlichen Angelegenheiten, um das, was zwischen den Menschen ist. ... Während der Totalitarismus immer nur vom Menschen im Singular ausgeht, hat eine ethisch angemessene Vorstellung von Politik³⁸ der Tatsache der menschlichen Pluralität

³³ Wo ist der Unterschied zwischen Verantwortung und Schuld?

³⁴ Reichs-Marschall in der NS-Diktatur

³⁵ Inwieweit unmenschlich ?

³⁶ Was ermöglicht die juristische Gewalt innerhalb eines Kollektivs?

³⁷ Worin besteht diese Ethik für Arendt?

³⁸ Welche Rolle wird der Politik zugeschrieben? Inwieweit ist der Andere die Basis der Politik?

Rechnung zu tragen.... „Politik beruht auf der Tatsache der Pluralität der Menschen ... Politik handelt von dem Zusammen- und Miteinandersein der Verschiedenen.“^x „Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammen zu schließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln.“ ^{xi}“
Zwei der wichtigsten Gefährdungen [des Handelns] sind die Unabsehbarkeit^{xii} und die Irreversibilität. Handeln setzt einen Prozeß in Gang, der nicht rückgängig gemacht werden kann. Handeln eröffnet einen Prozeß, der sich schließlich gegenüber der ursprünglichen Intention des Initiators verselbständigt und seinen eigenen Weg geht. Dies hängt mit der Pluralität zusammen und weil sich andere permanent mit ihren Handlungen in das eröffnete Geschehen einschalten und es verändern. Dennoch ersinnt Arendt Heilmittel gegen Unabsehbarkeit und Irreversibilität: Versprechen und Verzeihen^{39xiii}.

„Das Heilmittel gegen Unwiderruflichkeit – dagegen, daß man Getanes nicht rückgängig machen kann, obwohl man nicht wußte, nicht wissen konnte, was man tat – liegt in der menschlichen Fähigkeit zu verzeihen. Und das Heilmittel gegen Unabsehbarkeit – und damit gegen die chaotische Ungewissheit alles Zukünftigen – liegt in dem Vermögen, Versprechen zu geben und zu halten. (VA, 232). [...]. Verzeihen⁴⁰ ist nämlich ein Akt, der nicht die Taten rückgängig macht (Unrecht bleibt Unrecht), sondern um der Person willen gewährt wird. Das Verzeihen bezieht sich daher auch nicht auf die Sache, sondern immer nur auf die Person. Aus diesem Grund ist Vergeben ein Beziehungsgeschehen und ein beziehungstiftender Akt, ebenso wie das Handeln selbst. Aber „Vergeben werden kann nur das, was auch bestraft werden kann,⁴¹ so Arendt. Das "radikal Böse"^{xiv} ist davon ausgeschlossen“^{xv}.

³⁹ Inwiefern kann sich das menschliche Handeln von der Zeit befreien?

⁴⁰ Wie verzeihen unsere Demokratien und was versprechen Sie?

⁴¹ Was halten Sie davon ?

Arbeit an dem Text von Arendt

Es geht in diesen Zitatensammlungen aus A. Arendts Werke um ihre Stellungnahme über den Holocaust und vor allem über die Möglichkeit des Weiterbestehens des Politischen nach der Katastrophe des Totalitarismus, der in sich Massenmorde durch Vermassung der Bürger trägt.

Anna Arendt geht von der Analyse der Moderne aus, um die Ursache für den Totalitarismus zu fundieren.

Wie wird die Moderne beschrieben? Denken Sie darüber nach, in wie fern der erste Weltkrieg ein moderner Krieg war! Versuchen Sie festzustellen, in wie weit der Totalitarismus zu einer Antwort auf den verlorenen Menschen wurde. In wie weit ist der Totalitarismus die Negierung des Individuums?

Daher setzt sie einerseits die moralische Ethik des Abendlands dem Zivilisationsbruch des 2. Weltkriegs und der Shoah entgegen. Denn die moralische Ethik des Abendlandes beruht für Sie auf nicht nur -----, sondern auch -----:

In wie weit tragen diese beiden Konzepte zur Vermenschlichung des Politischen?

Demgegenüber besteht der Zivilisationsbruch des 2. Weltkriegs und der Shoah darin, intellektuell, existentiell ebenso wie juristisch das Politische nicht mehr gestalten zu können.

Erläutern Sie, wie Arendt die intellektuelle, existentielle und juristische Ebene des Zivilisationsbruchs darstellt.

Aber Arendt ist eine Denkerin der Notwendigkeit des Politischen, das sich in der Zeit entwickelt. Wir sind in der Zeit eingeschlossen. Ihr politisches Denken artikuliert auf der einen Seite um ein anthropologisches Feststellen und auf der anderen um ein Bewusstsein unseres Daseins in der Zeit.

Was ihre anthropologische Prämisse angeht, so liegt sie in der Annahme, dass das Wesen des Menschlichen in der Pluralität der Menschen besteht. Und dass aus dieser Pluralität die Sorge um die zwischenmenschlichen Angelegenheiten entsteht, die sich wiederum in der Politik ausdrückt. Also wenn alle Menschen gleich / identisch wären, dann würden wir keine Politik gebrauchen.

Was fällt Ihnen zu dieser Stellungnahme ein?

Politik ist also für Arendt die Macht, die es ermöglicht, mit anderen Verschiedenen im Einvernehmen zu leben. Die Zeitkomponente ist bedeutend, denn dieses Einvernehmen wird im politischen Geschehen und durch politische Handlungen immer wieder in Frage gestellt. Aber die Demokratie hat zwei Sprechakte, um als System in dem Chaos des Geschehenen weiter bestehen zu können.

Welche und wie?

Nur so können Demokratien laut Arendt das Zusammensein möglich und wünschenswert machen.

Übersetzen Sie!

"D'une certaine manière, les questions éthiques ont toujours été là, mais si l'on entend par éthique un système de règles, de normes morales, alors non, je ne propose pas une éthique. Ce qui m'intéresse, ce sont, en fait, les apories de l'éthique, ses limites, notamment autour des questions du don, du pardon, du secret, du témoignage, de l'hospitalité, du vivant - animal ou non. Tout cela implique une pensée de la décision : la décision responsable doit endurer et non seulement traverser ou dépasser une expérience de l'indécidable. Si je sais ce que je dois faire, je ne prends pas de décision, j'applique un savoir, je déploie un programme. Pour qu'il y ait décision, il faut que je ne sache pas quoi faire. Ce qui ne signifie pas qu'il faille renoncer à savoir : il faut s'informer, en savoir le plus possible. Reste que le moment de la décision, le moment éthique, si vous voulez, est indépendant du savoir. C'est au moment du " je ne sais pas quelle est la bonne règle " que la question éthique se pose. Donc, ce qui m'occupe, c'est ce moment an-éthique de l'éthique, ce moment où je ne sais pas quoi faire, où je n'ai pas de normes disponibles, où je ne dois pas avoir de normes disponibles, mais où il me faut agir, assumer mes responsabilités, prendre parti. D'urgence, sans attendre. Ce que je fais est alors aussi bien an-éthique qu'éthique. J'interroge l'impossibilité comme possibilité de l'éthique : l'hospitalité inconditionnelle est impossible, dans le champ du droit ou de la politique, de l'éthique même au sens étroit. Pourtant c'est ce qu'il faut faire, l'impossible ; si le pardon est possible, il doit pardonner l'impardonnable, c'est-à-dire faire l'impossible. Faire l'impossible ne peut pas être une éthique et, pourtant, c'est la condition de l'éthique. « **Jacques Derrida, extrait d'un entretien par Jérôme-Alexandre Nielsberg paru le 28 janv. 2004 le web de l'Humanité**

L'engrenage du mal

Lors du procès d'Eichmann, Hannah Arendt établit la « banalité du mal » : cette notion désigne une capacité à commettre des crimes qui n'est ni exceptionnelle ni pathologique, mais provient d'un effacement de la personnalité. Le héros, à l'inverse, est celui qui reste présent à lui-même et aux autres.

PAR MICHEL TERESTCHENKO

À PARTIR DES IMAGES DE LEO HURWITZ DU PROCÈS EICHMANN, RONY BRAUMAN ET EYAL SIVAN ONT RÉALISÉ « UN SPÉCIALISTE », DOCUMENTAIRE IMPLACABLE SUR L'OBÉISSANCE ABSOLUE.



L'expression « banalité du mal », si célèbre et parfois galvaudée, apparaît, la première fois, dans *Eichmann à Jérusalem*, l'ouvrage que Hannah Arendt consacre, en 1963, au procès d'Adolf Eichmann*. Elle ne l'emploie que dans une seule occurrence, hautement évocatrice. Ayant rapporté, de façon presque sarcastique, les paroles creuses et toutes faites du condamné avant sa pendaison – jusqu'alors, il ne pouvait se départir des stéréotypes d'un langage qui le coupait de la réalité – elle conclut par ces mots : « Comme si, en ces dernières minutes, il résumait la leçon que nous a apprise cette longue étude sur la méchanceté humaine – la leçon de la terrible, de l'indicible, de l'impensable banalité du mal. »

On a beaucoup reproché à Hannah Arendt, son ton, son ironie à l'égard d'un homme que l'on aurait pu croire animé par les plus féroces appétits de la haine et de la cruauté, mais elle touchait juste : aux

yeux de tous, il est apparu comme une personnalité ordinaire, fade et insignifiante, une espèce de marionnette tragi-comique dans son inconsistance et que rien n'aurait conduit à prendre au sérieux, s'il n'avait été l'un des principaux organisateurs de la solution finale. Cet écart effrayant entre la médiocrité de l'homme et la monstruosité de ses crimes désigne la notion de « banalité du mal ».

L'absence d'imagination ou de pensée chez Eichmann, son incapacité à mesurer les conséquences de ses actions et de ses décisions sur les êtres dont il a organisé la mort industrielle, sa soumission aveugle à une éthique de l'obéissance, une « obéissance de cadavre », aux ordres et à la volonté du Führer, laquelle tenait lieu, pour lui, de loi morale fondamentale, étaient sans doute funestes, mais il n'y avait là rien qui procédât d'une intention de nuire, ni même d'une tentation du mal.

ire



GIORGIO PERLASCA, BANALITÉ DU BIEN

En 1936, Giorgio Perlasca (1910-1992), de nationalité italienne, se porte volontaire pour combattre en Éthiopie, puis en Espagne où il sert aux côtés des troupes de Franco. Au début de la guerre, il est rapidement démobilisé et trouve un emploi dans une firme d'importation de viande bovine. En 1944, il se

trouve à Budapest lorsque les troupes allemandes entrent en Hongrie et entreprennent, sous la direction d'Eichmann, d'exterminer la population juive. Giorgio Perlasca se met alors au service de l'ambassade d'Espagne — le pays était neutre — pour établir des maisons-refuges et

délivrer des sauf-conduits au plus grand nombre de Juifs possible. À la faveur d'une imposture extraordinaire, il se fait passer pour le représentant de l'ambassadeur qui avait fui le pays et organise le sauvetage de milliers d'hommes, de femmes et d'enfants. Après la guerre, ses actions héroïques tombent dans l'oubli. Ce n'est que quarante ans plus tard qu'il est découvert et honoré par l'institut Yad Vashem, lieu de mémoire et de recherche, à Jérusalem, comme un Juste parmi les nations.

Tout à l'opposé nous apparaît la manière dont se comportent les résistants, les Justes, ou les dissidents. De tels hommes ne sont pas pris dans des processus d'exécution qui s'insèrent dans un système administratif les dépossédant de leur liberté et responsabilité personnelles. Leur engagement procède d'une puissante conscience de leur autonomie, et c'est souvent avec un génie singulier qu'ils ont agi dans un plein accord avec eux-mêmes. Tel Giorgio Perlasca (lire encadré), un commerçant italien en viande bovine qui a sauvé des milliers de Juifs. Interrogé sur les raisons qui l'animaient, il ne trouva rien à dire sinon qu'il « ne pouvait faire autrement ». Une expression qui revient chez la plupart des Justes, et qui, au demeurant, était aussi employée par nombre de cri-

« LA MANIÈRE DONT LES HOMMES RÉPONDENT AUX INCITATIONS DU MAL RELÈVE DE LA MANIÈRE DONT ILS SE RAPPORTENT À EUX-MÊMES. »

minels de guerre nazis. Mais qu'on se garde de tout parallèle trompeur. Ce qui, dans un cas, n'était qu'un alibi pour dissimuler son inconstance et sa démission était, dans l'autre, l'expression d'une individualité qui a agi avec une spontanéité naturelle, à la fois banale et héroïque.

L'héroïsme n'a pas toujours besoin de se manifester dans des actions exceptionnelles, certains gestes simples, empreints de bonté et d'humanité, témoignent de ce qui est au cœur de toutes les conduites de résistance, quelles que soient les formes qu'elles prennent : une certaine manière pour le sujet de rester présent à soi et aux autres.

La manière dont les hommes répondent aux incitations au mal, soit pour s'y soumettre, soit pour les combattre, relève, en dernier ressort, de la manière dont ils se rapportent à eux-mêmes. Tel est le sens de notre paradigme qui oppose l'« absence à soi » à la « présence à soi ». On peut multiplier les facteurs explicatifs qui font que l'on bascule ou non dans le mal : une certaine force de caractère qui conduit à rester fidèle à ses principes, quoi qu'il en coûte, et à refuser le moindre compromis ou, au contraire, l'absence de ces qualités psychologiques et morales, l'importance qu'on attache à l'image de soi, la capacité ou non de penser le sens de ses actions et d'agir en conséquence, le rôle de l'éducation, libérale ou autoritaire, etc. Finalement, ils nous renvoient au sens de la liberté et de la responsabilité humaine, à la fois évidence et énigme ■

* Ayant montré ses talents d'organisateur dans l'émigration forcée des Juifs, il prend la tête, en 1939, de l'office en charge de la « réinstallation » à l'Est puis, après 1942, de la solution finale. Il devient le principal responsable de l'organisation logistique des convois de déportés vers les camps de concentration et d'extermination.



Video Das Experiment von Oliver Hirschbiegel (2000)

"In jedem von uns steckt ein Teufel"

Was treibt Menschen zur Selbstsucht, Niedertracht und Zerstörung? Es ist die Macht der Umstände, sagt der Sozialpsychologe Philip Zimbardo.

Ein Interview von Hubertus Breuer. Als Philip Zimbardo vor drei Jahren die Bilder gefolterter Iraker aus dem Abu Ghraib Gefängnis über den Bildschirm flimmern sah, war er schockiert. Überrascht war der 74-Jährige aber nicht. Vor mehr als 30 Jahren hatte er eine berühmt gewordene Studie der Sozialpsychologie unternommen: Das Stanford-Gefängnis-Experiment. Mehrere Studenten wurden damals als Wärter und Insassen in ein Gefängnis gesteckt. Ein Spiel, das mit Schrecken endete. Seither ging der seit 2003 emeritierte Forscher von der Stanford University immer wieder der Frage nach, was psychisch gesunde Menschen zum Bösen verführt. In dem viel diskutierten, kürzlich in den USA erschienenen Buch "The Lucifer Effect" hat er jetzt seine Antwort gegeben: Es ist die Macht der Umstände, die den Menschen lenkt.

SZ: Steckt in Ihnen ein Teufel?

Philip Zimbardo: ... Die Antwort ist "Ja". Jeder von uns hat das Potential, selbstüchtig oder zerstörerisch zu agieren - wenn die Umstände es erlauben und hervorrufen.

SZ: Der Mensch ist also im Grunde böse?

Zimbardo: Die menschliche Psyche ist komplex und formbar - durch die Umwelt. Manche finden ein feindseliges Umfeld vor, in dem sie zu Helden aufsteigen wie Nelson Mandela. Wir alle können uns aber auch in Situationen wiederfinden, die in uns einen Idi Amin oder Saddam Hussein wecken. Das geschieht nicht aus heiterem Himmel, man gerät in kleinen Schritten vom Pfad der Tugend ab - nicht, weil man bewusst Böses beabsichtigt, sondern von seiner Gruppe akzeptiert sein will oder ein scheinbar höheres Gut anstrebt. Auch Luzifer war ja nicht immer der arglistige Teufel, sondern zuerst ein Engel - deshalb habe ich auch mein neues Buch nach ihm benannt.

SZ: Darin erörtern sie, motiviert durch den Abu-Ghraib-Skandal vor drei Jahren, die Frage, wie es kommt, dass gute Menschen Böses tun.

Zimbardo: Ja, denn es scheint, dass wir aus unseren Fehlern nicht lernen. Ich habe 1971 ein Experiment durchgeführt - aus ethischen

Gründen seither nicht wiederholt -, bei dem wir herausfinden wollten, welche prägende Macht Institutionen wie Haftanstalten über den Menschen haben. Das hätte dem amerikanischen Militär eine Lehre sein sollen.

SZ: Sie hatten freiwillige Studenten als Versuchspersonen eingekerkert.

Zimbardo: Ja, zwei Dutzend. Im Keller des Psychologie-Departments sollten sie 14 Tage lang in einem simulierten Gefängnis Wärter und Insassen spielen.

SZ: Was ist passiert?

Zimbardo: Die per Los ausgewählten Wärter bekamen Uniformen, Handschellen und verspiegelte Sonnenbrillen. Die Gefangenen hatten ein langes, weißes Hemd an, sonst nichts. Am ersten Tag verlief alles ruhig - die Insassen mussten ein paar Liegestützen machen, das war es.

SZ: Das klingt nicht wie das Tor zur Hölle. Eher nach Räuber und Gendarm.

Zimbardo: Ja, aber dann rebellierten einige Gefangenen. Sie protestieren, rissen sich die aufgenähten Nummern ab und verbarrikierten sich. Mithilfe von Verstärkung unterdrückten die Wärter den Aufstand. Von da an betrachteten sie die Insassen als gefährlich

und zeigten sich erfindungsreich, sie moralisch zu brechen.

SZ: Wie das?

Zimbardo: Sie nahmen ihnen bei Widerspruch die Betten weg, weckten sie nachts mehrmals zum Drill. Sie verweigerten ihnen das Essen. Legten ihnen Handschellen an und steckten sie in eine dunkle Kammer.

Sie zwangen sie, sich nackt auszuziehen, machten sich über ihre Geschlechtsorgane lustig, und befahlen, Sodomie zu simulieren. Mehrere Gefangene erlitten

Nervenzusammenbrüche. Die Situation begann auch von mir Besitz zu ergreifen – ich agierte wie ein Gefängnisdirektor. Es war fürchterlich.

SZ: Wie können Menschen so grausam handeln, wenn sie innerlich keine Neigung dazu verspüren?

Zimbardo: Sie und nahezu jeder Mensch würde genauso handeln. Worauf es hier und anderswo ankommt, sind die sozialen Kräfte der Situation, die unseren Charakter beeinflussen. Das Aufsichtspersonal fühlte sich durch die Uniform und die Gefängniszelle anonymisiert und weniger verantwortlich.

Aufgrund des Gruppenzwangs wollte zudem keiner der Wärter aus der Rolle fallen, sie identifizierten sich rasch mit der Gruppe. Langeweile kam hinzu, Böses zu tun bot Ablenkung. Schließlich suggerierte meine Haltung, dass alles nicht Verbotene erlaubt sei. Nur körperliche Gewalt war untersagt.

SZ: Es gibt aktuelle Forschungsergebnisse, die nahelegen, uns sei ein moralischer Instinkt angeboren. Wo bleibt der denn, wenn jeder böse werden kann?

Zimbardo: Es kommt zur inneren moralischen Ablösung. Herkömmliche Standards haben dann keinen Bestand mehr, man findet stattdessen neue Begründungen für das eigene Verhalten.... Man blendet negative Konsequenzen aus oder schreibt die

Verantwortung Vorgesetzten zu. Und manche schieben die Schuld an Verbrechen sogar auf ihre Opfer.

SZ: Das Böse wartet nur darauf, geweckt zu werden?

Zimbardo: Das könnten Sie ebenso über das Gute sagen. Unter bestimmten Bedingungen entpuppen Sie sich gewiss als selbstloser Mensch. Das Böse ist allerdings besser erforscht. Bereits in Stanley Milgrams Experimenten von 1962 ging es darum, wehrlosen Personen auf Geheiß einer Autoritätsperson scheinbar Stromstöße zu verabreichen. Gleichgültig ob Frau oder Mann, waren die meisten Probanden bereit, die Stromstärke bis zur tödlichen Dosis zu steigern. Das zeigt, dass normale Menschen aufgrund von Autoritätshörigkeit zu Untaten fähig sind. Institutionen und sogar die Umstände allein haben eine ähnliche Macht.

SZ: Aber stellen solche Experimente nicht Extreme dar? Das Alltagsleben sieht doch anders aus.

Zimbardo: In einer Diktatur würden Sie das nicht sagen. Aber auch wir leben gesteuert von der Situation. Wenn sich Menschen an einem Ort anonym fühlen, neigen sie oft zu Vandalismus. Je mehr Menschen ein Verbrechen beobachten, desto unwahrscheinlicher ist es, dass jemand zu Hilfe eilt: In der Gruppe breitet sich der unausgesprochene Konsens aus, passiv zu bleiben. Oder wir lassen kollektiv zu, dass die so genannten Feinde als unwürdige Unmenschen dargestellt werden - das bereitet Unrecht den Boden. **Psychologie des Bösen "In jedem von uns steckt ein Teufel" - Wissen -...**

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/421/126227/print.html> 10.09.2007



Theodor Heuss "Im Grunde genommen bleibt dieser 8. Mai 1945 die tragischste und fragwürdigste Paradoxie der Geschichte für jeden von uns. Warum denn? Weil wir vernichtet und erlöst in einem gewesen sind."

**Das Tätertrauma der Deutschen
von Bernhard Giesen Marburger Forum,
Beiträge zur geistigen Situation der
Gegenwart, Jg 7, 2006 Heft 4**

„Diese Schandtaten: Eure Schuld. Ihr habt ruhig zugesehen und es stillschweigend geduldet. [...] Das ist Eure große Schuld. Ihr seid mitverantwortlich für diese grausamen Verbrechen.“

Text auf Plakaten, die nach 1945 die deutsche Bevölkerung über die Gräueltaten der KZ aufklären.

„Zum Unwort des Jahres 2003 ist der Begriff Tätervolk gewählt worden. [...] Dieser Begriff ist schon grundsätzlich verwerflich, da er jeweils ohne jede Ausnahme ein ganzes Volk für die Untaten kleinerer oder größerer Tätergruppen verantwortlich macht, also den Vorwurf einer Kollektivschuld erhebt.“

Pressemitteilung „Unwort des Jahres 2003“, 20.01.2004

Eine Einleitung

Nationen, die wie die Deutschen nicht auf eine lange nationalstaatliche Geschichte zurückblicken können oder die nicht in der Lage

sind, die Diskontinuitäten ihrer Geschichte erfolgreich zu verdrängen, stehen vor besonderen Schwierigkeiten, wenn es um Erinnerung und kollektive Identität geht.

Latenz und Abspaltung

Die Niederlage und der „Zusammenbruch“ der nationalsozialistischen Herrschaft bildeten den traumatischen Horizont der jüngeren deutschen Geschichte. Die Millionen Toten auf deutscher Seite auf dem Schlachtfeld, in Kriegsgefangenenlagern, in den Bombenangriffen der Alliierten, in Flucht und Vertreibung, boten Anlass für ein eigenes Opfertrauma, führten aber, wie Hannah Arendt (1950) bald notierte, nicht zu einer breiten Bewegung öffentlicher Trauer über die Zerstörungen des Krieges denn diese Trauer war nach der Entdeckung des Holocausts kaum mehr möglich. Bedrückender als das politische Besatzungsregime war der moralische Besatzungsstatus, in den Deutschland nach 1945 geraten war. [...] Nachkriegsdeutschland antwortete auf die Aufdeckung der industriellen Massenvernichtung der Juden mit einem „kommunikativen Schweigen“ [29]. [...] Eine stumm vereinbarte Koalition des Schweigens über die gemeinsame Schande bildete die erste nationale Identität nach dem Kriege. [...]

[...] Noch zu Beginn der fünfziger Jahre glaubten fast 40%, dass die Verdienste des Nationalsozialismus den Schaden überwogen, den er dem deutschen Volk angetan habe[31]. Die überwiegende Mehrheit bestand darauf: „Wir wussten nichts, es war Krieg, es ging ums Überleben“. Tatsächlich hatten nur relativ wenige einen Überblick über das Ausmaß des Holocaust, aber fast jeder ahnte etwas oder hatte etwas gehört[32]. Die meisten hatten das Verschwinden ihrer jüdischen Nachbarn aus dem öffentlichen Leben absichtlich oder unwillkürlich an den unklaren Rand ihrer Aufmerksamkeit geschoben. Man wusste um die Deportationen, aber man wollte sich nicht in unangenehme Fragen verwickeln - aus Angst, aus Nachlässigkeit oder aus antisemitischem Ressentiment. In gewisser Weise setzte sich die Vernachlässigung vor 1945 in der Komplizenschaft des Schweigens nach 1945 fort.

Dieses Beschweigen des Schrecklichen fand sich nicht nur im privaten Gespräch, sondern prägte auch die politische Rhetorik öffentlicher Debatten[33]. [...] Gewiss wurde die Ermordung der Juden nicht geleugnet, aber sie fand sich eingereiht zwischen Kriegsgefangenen und Vertriebenen. Anstatt die Verbrechen und die Täter zu benennen, sprach die öffentliche Rhetorik diffus von „den dunklen Zeiten der jüngsten Vergangenheit“, „die Zeit unfassbarer Barbarei“ oder „der Katastrophe der deutschen Geschichte“. [...] Die Nazi-Herrscher, insbesondere aber Hitler wurden als wahnsinnige Barbaren, als satanische Verführer dargestellt [...] und das Volk sei „geblendet und verführt, arglos und nichts ahnend“ gewesen. Nicht alle fügten sich dieser Koalition des Schweigens. Karl Jaspers hatte schon früh die Frage der Schuld aufgeworfen und die Autoren der Gruppe 47 stellten unbequeme Fragen. Diese Dämonisierung der Nazi-herrschaft entzog nicht nur die Nation der Verantwortung und Schuld, sondern ließ sie sogar als das eigentliche Opfer des Nazismus erscheinen.[34] [...] Hitler, einst der Retter und Erlöser Deutschlands, verwandelte sich nun in einen verrückten Epileptiker, ein Ungeheuer, einen unheimlichen verführerischen Dämon, in das Unglück der deutschen Geschichte. [...].

[...] Der Ausschluss der Täter und die Verleugnung der eigenen Verstrickung war nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in der DDR der wichtigste Weg zur Vergangenheitsbewältigung. Der Gründungsmythos des neuen Staates bestand aus der Vorstellung, dass das „unterdrückte deutsche Volk“ – unterstützt durch die „ruhmreiche Rote Armee“ – das faschistische Regime besiegt und seine Reste (in den Westen) vertrieben hätten: Die Grenze zwischen Vergangenheit und Gegenwart sei radikal und unüberwindlich, der „neue sozialistische Mensch“ hätte nichts mehr gemein mit Hitlerismus und Faschismus, während die „revanchistische“ Bundesrepublik als Rechtsnachfolger Nazi-Deutschlands alle Last der Vergangenheit trage[39]. [...]

Das Aussprechen der Schuld: eine neue Generation wechselt die Seite

[...] [Die Generation der 60er] war nach dem Kriege geboren und verfügte nicht über persönliche Erinnerungen aus der Nazi-Zeit. Sie brach die Koalition des Schweigens und stellte ihren Eltern jene unangenehmen Fragen, die bisher den Außenseiter kennzeichneten. [...] Die Studentenbewegung von 1968 war nicht nur eine einfache Generationsrevolte. Indem sie die ganze Gesellschaft unter Verdacht stellte, die Reste des alten Faschismus zu verbergen und die Zeichen eines neuen Faschismus zu verharmlosen, sprach sie auch zum ersten Mal das Verbrechen als eine kollektive Verantwortung aus und hob damit das Trauma der Täter auf eine neue Stufe der Bewältigung. Sie zerstörten damit den sorgfältig gehegten Mythos des demokratischen Neuanfangs nach 1945 und nahmen für sich selbst in Anspruch, das Ende des Faschismus und den Anfang der Demokratie in Deutschland mit revolutionären Mitteln durchzusetzen. [...] Der Seitenwechsel der neuen Generation bestimmte auch das politische Feld. [...] Das konservative Lager wollte die Vergangenheit am liebsten vergessen, verteidigte einen unverhüllten Stolz auf das, was [wirtschaftlich und politisch] wieder erreicht war, und verteuflte die Neue Linke mit dem Vorwurf des

Verrats an der deutschen Nation und der Zusammenarbeit mit dem Feind im Osten. Die Neue Linke verwendete hingegen den Begriff „faschistisch“ nicht selten als eine grobe Keule, mit der die bürgerliche Ehre ihrer Gegner angegriffen werden sollte. [...] Mit wachsendem zeitlichem Abstand treten die Ambivalenzen der Bewegung von 1968 immer deutlicher zutage. Die Generation, die einst angetreten war, um sich dem Establishment zu verweigern und den Herrschenden Widerstand zu leisten, ist nun selbst im Zentrum der politischen und gesellschaftlichen Macht angekommen und wird zum Anlass neuer Bewegungen der Verweigerung - diesmal gegen jene Formen und Überzeugungen, die den Achtundsechzigern heilig waren. Diese neue Verweigerung kann ganz unterschiedliche Richtungen einschlagen – von der Distanzlosigkeit zu Konsum und Elternhaus und der Ablehnung des „Sozialarbeitergeschwätzes“ bis zum Neonazismus.[...]

Annahme des Traumas: Rituale des Schuldbekenntnisses Das neue Narrativ der Kollektivschuld einer ganzen Generation änderte den Begriff von „Schuld“. Er bezog sich nicht mehr nur auf die freiwilligen Handlungen von Personen, die sich bewusst entschieden hatten, die Grundregeln einer Gemeinschaft zu verletzen, sondern schloss auch jene Mitglieder einer politischen Gemeinschaft mit ein, die zwar nicht aktiv in Verbrechen beteiligt waren, aber die Verbrechen, die im Namen dieser Gemeinschaft verübt wurden nicht verhindert hatten. [...] So wurde nun auch ein rituelles Schuldbekenntnis durch Repräsentanten dieser Gemeinschaft möglich, die selbst als Personen unschuldig waren. [...] Weitau wichtiger war der Kniefall Willi Brandts am Warschauer Ghetto-Denkmal 1970. Diese spontane Geste bedeutete ein stellvertretendes Schuldbekenntnis.[...] Der Kniefall wurde zu einer Ikone der deutschen Geschichte des vergangenen Jahrhunderts.[...] Durch die plötzliche Selbsterniedrigung im Namen der Nation gewann Brandt eine weltweite Achtung und machte den Weg frei für eine Aussöhnung zwischen der Nation der Täter und den

Nationen der Opfer. [Sie] bereitete den Weg für eine neue deutsche Identität [...] vor. Nach Brandts Geste konnte Deutschland wieder als ein geachteter Mitspieler auf der außenpolitischen Bühne auftreten.[...] Das Muster der Brandtschen Geste kontrastiert deutlich mit der Versöhnungszeremonie, die Reagan und Kohl 1985 auf dem Bitburger Soldatenfriedhof vollzogen, auf dem auch Soldaten der Waffen-SS begraben sind. Das Bitburger Ritual sollte die Abgrenzung zwischen den Nazi-Verbrechern und der Mehrheit der Deutschen unterstützen.[...]. Allerdings wurden in der Bitburg-Geste nicht nur die Soldaten die Wehrmacht, sondern auch die Mitglieder der Waffen-SS in die Gruppe der Opfer eingereiht. [...] Entsprechend groß war die Empörung der westlichen Medien über die Bitburger Zeremonie. [...]Aber das Erbe des Brandtschen Kniefalls setzte sich durch. Kurz nach dem Bitburger Zeremoniell erinnerte Bundespräsident Weizsäcker in einer eindrucksvollen Rede zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs an die jüdischen Opfer. Zehn Jahre später nahmen tausende Deutsche an den Gedenkfeiern zum fünfzigsten Jahrestag an den Orten der ehemaligen Konzentrationslager teil. Der Tag an dem Auschwitz-Birkenau befreit wurde, ist heute offizieller Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. In den siebziger und achtziger Jahren wird der Holocaust zum Thema einer Vielzahl von wissenschaftlichen Forschungen, Ausstellungen, Denkmalsbewegungen, literarischen Erinnerungen, Filmen und Fernsehserien. Er wird in verschiedenen institutionellen Arenen durchgearbeitet, bleibt aber immer eine Angelegenheit nationaler Relevanz, die öffentliche Konflikte auslösen kann. [...]Die rituelle Anrufung des Holocausts und das Bekenntnis zur Täterschaft der Deutschen geben der öffentlichen Rede in Deutschland heute eine unbestreitbare moralische Grundlage, die mit nichts anderem verglichen werden kann.[...]. Es geht um Identität[...]. Der Abschied von gestern gelingt den Deutschen nicht



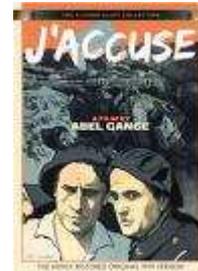
GEBET / KLAGE / DIATRIBE

Vater Unser im Himmel,

Geheiligt werde dein Name,
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.



Hiob Klage

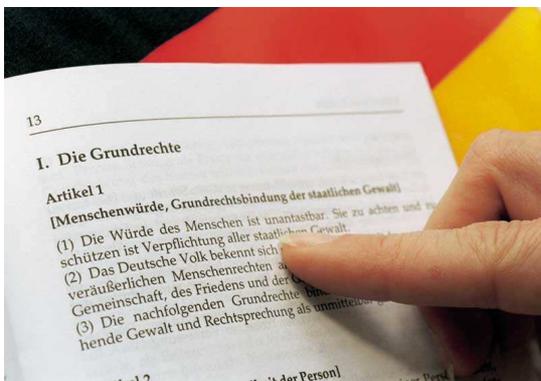


Diatribe

2. Die politische Identitätssuche als Verankerung im Westen und als Demokratiebekenntnis



Präambel des Grundgesetzes^{xvi}



Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.

Die Deutschen in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen haben in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet. Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk

Artikel 1

[Menschenwürde; Grundrechtsbindung der staatlichen Gewalt]

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht. ^{xvii}

Artikel 2

[Allgemeine Handlungsfreiheit; Freiheit der Person; Recht auf Leben]

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Artikel 3

[Gleichheit vor dem Gesetz; Gleichberechtigung von Männern und Frauen; [Diskriminierungsverbote]

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines

Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Artikel 14

[Eigentum; Erbrecht; Enteignung]

- (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt.
- (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

II. Der Bund und die Länder

Artikel 20

[Staatsstrukturprinzipien; Widerstandsrecht]

>

(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und **sozialer Bundesstaat**.

....

(3) **Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung [gebunden], die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.** ^{xviii}

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Artikel 20a

[Umweltschutz]

Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

(Ewigkeitsklausel) Artikel 79

3) Eine Änderung dieses Grundgesetzes, durch welche die Gliederung des Bundes in Länder, die grundsätzliche Mitwirkung der Länder bei der Gesetzgebung oder die in den Artikeln [1](#) und [20](#) niedergelegten Grundsätze berührt werden, ist unzulässig

Artikel 116

[Begriff "Deutscher"; Wiedereinbürgerung von Verfolgten]

(1) Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.

Was sind Grundrechte?^{xix}

- 1 .Männer und Frauen sind
- 2 .Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche
- 3 .Niemand darf gegen sein zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.
- 4 .Die Wohnung ist
- 5 .Eigentum
- 6 .Alle Deutschen genießen im ganzen Bundesgebiet.
- 7 .Politisch Verfolgte genießen
- 8 .Das gesamte steht unter der Aufsicht des Staates.
- 9 .Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis und ohne Waffen zu versammeln.
- 10 .Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und frei zu wählen.
- 11 .Ehe und stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.
- 12 .Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichenals Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
- 13 .Alle Deutschen haben das Recht.....und Gesellschaften zu bilden.
- 14 .Die und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

**Demokratie - Republik - Sozialstaat –
Bundesstaat – Rechtsstaat –
Gewaltenteilung: Ordnen Sie zu!^{xx}**

..... bedeutet wörtlich übersetzt: „Sache der Allgemeinheit“ und meint eine Staatsform, in der das Staatsoberhaupt gewählt wird – im Gegensatz zu einer Monarchie, in der das Amt des Staatsoberhauptes in der Regel von einer Königin oder einem König auf die Erben *übergeht, also vererbt wird.

..... heißt, dass die Staatsgewalt vom Volke ausgehen soll. Durch Wahlen und Abstimmungen wird diese Staatsgewalt ausgeübt, bzw. Repräsentanten auf Zeit übertragen, die im Auftrag des Volkes politische Entscheidungen treffen sollen.

.... bedeutet, dass die Gesetzgebung (Parlamente), die Ausführung der Gesetze (Regierung und Verwaltung) und Rechtsprechung (Gerichte) von verschiedenen, voneinander unabhängigen Personen und Personengruppen durchgeführt werden soll.

..... bezeichnet allgemein die Vereinigung souveräner (selbständiger) Staaten zu einem Bund, auf den bestimmte Rechte und Aufgaben übertragen werden. In der *Bundesrepublik* Deutschland haben deshalb die Bundesländer einerseits eigene Länderparlamente, -regierungen und -gerichte, andererseits wirken sie über den Bundesrat an der Bundespolitik mit. Man nennt dieses staatliche Organisationsprinzip auch Föderalismus.

..... verpflichtet den Staat, die sozialen (gesellschaftlichen) Verhältnisse zu gestalten. Dazu gehören wirtschaftspolitische Aktivitäten, um z.B. die Entwicklung der Wirtschaft zu ermöglichen oder Arbeitslosigkeit abzubauen. Ebenso müssen soziale Maßnahmen ergriffen werden, um in Not geratenen Bürgerinnen und Bürgern das Existenzminimum zu sichern. Mit Vorsorgeeinrichtungen sollen die Menschen im Alter, bei Krankheit oder Unfällen geschützt werden (Sozialversicherung, Renten).

..... besagt, dass die staatliche Gewalt an die Verfassung und die Rechtsprechung gebunden ist. Alle Maßnahmen der Staatsorgane können von unabhängigen Richtern überprüft werden. Voraussetzungen für dieses Prinzip sind die in der Verfassung zugesicherten Grundrechte (Freiheitsrechte), die Gewaltenteilung und die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung.

**Unterscheiden Sie: Verfassungstreu,
verfassungswidrig! Erstellen Sie
verfassungswidrige Aussagen!^{xxi}**

Jeder muss seine Meinung frei äußern dürfen.
Jeder muss reisen können, wohin er will.

Niemand darf Not leiden.

Die Gesetze müssen für alle gleiche Geltung haben.

Es muss sichergestellt werden, dass wirklich nur die Besten die Universitäten besuchen.

Man muss zwischen mehreren Parteien wählen können.

Die Einkommensunterschiede dürfen nicht zu groß sein.

Es muss eine starke Opposition geben, die die Regierung kontrolliert.

Jeder muss das Recht auf Arbeit haben.

Jeder muss eine Wohnung haben können.

Jeder muss seinen Beruf frei wählen können.

Es muss einen starken Staat geben.

Die Bürger/innen müssen politisch so informiert sein, dass sie sich an der Politik beteiligen können.

Die Bürger/innen müssen über wichtige Fragen in Volksabstimmungen entscheiden können.

Die Privatsphäre muss absolut geschützt werden.

Regelmäßig müssen freie und geheime Wahlen stattfinden.

Neben der Bundesregierung muss es auch selbständige Regierungen in den Bundesländern geben.

Es darf keine Vorrechte für bestimmte Gruppen geben.

Übersetzen Sie!

Alors que l'unification repose la question de l'identité nationale, la stabilité des institutions et des normes organisatrices qui ont assuré en Allemagne ... la cohésion de la société apparaît profondément ébranlée. En raison des transformations économiques, de l'individualisme croissant, [de l'unification européenne et pour finir de la perte des repères religieux]..., l'homogénéité fondée sur l'héritage de l'Occident chrétien et sur l'identité des Länder est remise en question. L'effritement du pouvoir institutionnel et de l'imaginaire national nous amène à concevoir alors la société comme un champ ouvert de conflits divers reposants sur une multitude de choix d'action à

l'intérieur du domaine social qui s'affrontent dans le débat public. Dans l'espace public – libéré de ses références culturelles et normatives- la quête du sens est ouverte et ne suppose pas l'existence d'un absolu comme celui de la nation ou de la culture nationale. C'est un défi auquel toutes les sociétés contemporaines sont confrontées.

Frei nach Tietze Nicolas, „La croix, le foulard et l'identité allemande » in : Critique Internationale n^7 Avril 2000, S 96-97

Arbeitsblatt zum Grundgesetz

1. Anhand dieser Arbeitsblätter ergreifen Sie das Wort und erzählen Sie, aus der Perspektive von den verschiedenen Kontrahenten! Vortrag im Plenum
2. Dann rekapitulieren Sie anhand von den Auszügen aus dem deutschen Grundgesetz die jeweiligen Rechte, die in Anspruch genommen werden können.
3. Füllen Sie die Tabelle aus!
4. Inwieweit entspricht dieses kommunikative Handeln (Habermas) dem demokratischen Prozess?
5. Inwieweit ist die „Würde des Menschen“ das Pendant zur von Levinas geprägter Vorstellung „Die Politik sei da, um uns gegen den Tod zu schützen“?

Panorama (ard) vom 20. November 2008

Nächstenliebe oder Profitgier? Sterben mit Roger Kusch



Er gehört zu den umstrittensten Personen Deutschlands: Roger Kusch. Schon in seiner Zeit als Hamburger Justizsenator war er ein Hardliner, der aneckte und in die Schlagzeilen geriet. 2006 wurde er gefeuert. Knapp drei Jahre nach dem Rausschmiss ist aus dem Politiker ein Sterbehelfer geworden - der bekannteste Sterbehelfer der Nation.

Fünf Menschen hat er beim Suizid bislang begleitet. Fünf Menschen, für die das Leben angeblich keinen Sinn mehr machte, unerträglich war. Kusch betrachtet Sterbegleitung als Dienstleistung. Eine Dienstleistung, die er sich mit 8000 Euro bezahlen lässt. Das Prozedere ist immer gleich: Mit Hilfe seines gemeinnützigen Vereins informiert er die Menschen und rührt die Werbetrommel. Als Privatmann kassiert er ab.



Rechtlich konnte Kusch bisher für sein Tun nicht belangt werden, da ihm aktive Sterbehilfe, die in Deutschland verboten ist, nicht nachgewiesen werden konnte. Doch jetzt ermittelt die Staatsanwaltschaft. Der Verdacht: Verstoß gegen das Arzneimittelgesetz. Hat Kusch rezeptpflichtige Medikamente weitergegeben? Medikamente, die den Tod der Menschen verursacht haben? Nicht die einzigen Fragen, die das Geschäftsmodell "Sterbehilfe" von Roger Kusch aufwirft. Panorama über einen Mann, der öffentlichkeitswirksam über Leben und Tod entscheidet.

Panorama (ard) vom 30. Oktober 2008

Jugendhilfe ohne Sinn - der Staat lässt 18-Jährige im Stich

Martin stand kurz vor dem Abitur, er hatte es fast geschafft. Dank eines vom Jugendamt Jena finanzierten Heimplatzes konnte er wieder Fuß fassen - weit entfernt von seiner Heimat, der Obdachlosenszene in Jena.



Dort hatte er sich jahrelang auf der Strasse durchgeschlagen. Doch dann kam sein 18. Geburtstag und mit ihm die Nachricht des Jugendamtes: Die Jugendhilfe wird mit der Volljährigkeit eingestellt, der Heimplatz nicht mehr gezahlt.

Wie weit der Junge inzwischen gekommen war, interessierte im Jugendamt Jena niemanden. Den möglichen Schulabbruch nahm man erst einmal in Kauf. Für sozial Schwache wird es ab dem 18. Lebensjahr überall in Deutschland schwieriger, Jugendhilfe zu bekommen. Kommunen sparen radikal und weisen Ansprüche immer öfter zurück. Mit verheerenden Folgen für den Steuerzahler: Denn viele junge Erwachsene werden ohne Jugendhilfe zum Sozialfall – und kosten den Staat dann erst recht Millionen. Die jahrelangen Investitionen und Bemühungen verpuffen – das Geld ist weg, das Ziel nicht erreicht. Ebenso wie bei Magda: Sie ist auf sich allein gestellt. Mit 16 hat die Mutter sie verstoßen, in der Schule fällt sie durchs Raster, dann verweigert ihr auch noch der Staat die Hilfe. Kein Heimplatz, keine Wohnung - das Jugendamt bleibt stur. Magda ist obdachlos, seit drei Jahren. Magda, Obdachlose: „Die haben mir nur die Adresse von der Obdachlosenhilfe gegeben. Die haben gesagt, die haben keine Gelder dafür und keinen Platz für eine betreute WG und mich einfach abgewiesen, zurückgewiesen.“ Zurückgewiesen. Die Folge: ohne Wohnung, keine Ausbildung. Ohne Ausbildung, keine Zukunft. Der Staat lässt Magda fallen, wie viele andere. Eigentlich muss das Jugendamt Heranwachsende per

Gesetz bis 27 Jahre unterstützen – doch in Wirklichkeit herrschen rigide Sparzwänge. Die Jugendforscherin Theresia Höynck beobachtet mit Sorge: Jugendliche werden vom Staat abgedrängt. Wann ist ein Jugendlicher selbständig? Mit 18, wie das Jugendamt sagt? Dirk Nüsken hat Heranwachsende untersucht.

Dirk Nüsken, Erziehungswissenschaftler:

„Es ist so, dass durchschnittlich junge Männer mit etwa 26 Jahren von zu Hause ausziehen, junge Frauen mit 22 Jahren. Und diese Zahlen sind eben angestiegen, das heißt, das Lebensalter ist jetzt höher, aufgrund auch der höheren Abhängigkeit von finanzieller Unterstützung, insbesondere von längeren Ausbildungszeiten. Und Jugendliche, die in den Hilfen zur Erziehung aufwachsen, denen unterstellt man, dass sie mit 18 selbständig sein können oder sollen, und das eben ohne ein familiäres Umfeld.“

Panorama vom 05. Juni 2008

Verzweifelte Grundschüler - Brutale Auslese im Kindesalter



Die Einstufung in Haupt-, Realschule oder das Gymnasium stellt die Weichen fürs Leben, kann soziales Abseits oder gute Bildungschancen bedeuten. In einigen Bundesländern wird diese frühe soziale Auslese durch unzeitgemäße Methoden noch auf die Spitze getrieben, wie in Nordrhein-Westfalen.

Hier wird innerhalb kürzester Zeit über die weitere Laufbahn von Grundschulern entschieden. Die Kinder müssen sich einem harten Test unterziehen: In einer dreitägigen Prüfung, dem so genannten Prognoseunterricht, müssen sie sich beweisen. In wenigen Schulstunden wird beurteilt, ob sie aufs Gymnasium oder die Realschule dürfen oder zur Hauptschule müssen. Ein zukunftsentscheidender Test, der enormen Druck auf Schüler und Eltern ausübt. Panorama begleitet drei Grundschüler auf dem Weg zu diesem Sozialtribunal. Wir zeigen die Auswirkungen der unerbittlichen Auswahlmethoden auf die Schüler und deren Eltern.

Panorama:

„Warum nimmst Du denn teil an dem Unterricht?“

O-Ton

Chris, Grundschüler: „Weil ich nicht auf 'ne Hauptschule kommen will. Ich kann jetzt nicht mehr einschlafen. Früher war es eigentlich viel besser. Da konnte ich immer ruhig einschlafen. Und jetzt mache ich mir einen Kopf immer darüber.“

Seit Chris kürzlich eine Hauptschulempfehlung bekommen hat, ist die Stimmung gedrückt. Nur wenn er die Prüfung besteht, kann er doch noch auf die Realschule.

O-Ton Karina Hubatsch, Mutter von Chris: „Normalerweise ist er ein sehr aufgewecktes lustiges Kind, und in den letzten Tagen ist er doch nachdenklich geworden, ruhig geworden und abends sagt er mir schon, er hat Angst vor der Prüfung, er hat Angst zu versagen.“

Einfach ausgelassen spielen und toben wie sonst – das macht Chris in letzter Zeit selten.

O-Ton Chris, Grundschüler: „“. Er muss in wenigen Tagen beweisen, dass er das Zeug zur Realschule hat. Seine Mutter hat ihn zum Test angemeldet.

O-Ton Chris, Grundschüler: „Ich möchte auch 'ne vernünftige Arbeit finden, und ich möchte mit den vernünftigsten Kindern in meiner Klasse zusammenkommen.“

O-Ton Claudia Höltki, Mutter von Chris:

„Ich meine, er ist eigentlich zu jung, aber ich denke, man muss auch in die Zukunft denken, und ein Hauptschüler hat es schwer, in den Beruf zu kommen und dann auch den richtigen Beruf.“

Justin versucht sich abzulenken, noch dreimal schlafen, dann ist Prüfung. Heute ist es soweit: Tag der Prüfung. Seine Mutter bringt Chris zum Test. Die Prüferin spricht Eltern und Kindern Mut zu.

O-Ton Doris Dockhorn, Prüferin:

„Es ist eine gesetzliche Vorschrift, die wir zunächst jetzt im Augenblick einfach durchführen müssen. Wir hätten sicher eine viel fundiertere Aussage für die Schulentwicklung von Kindern, wenn wir wenigstens eine sechsjährige Grundschulzeit hätten. Das ist ganz klar, und das bestreitet eigentlich auch niemand.“

01.12.2008

<http://frontal21.zdf.de/ZDFde/inhalt/3/0,1872,7485987,00.html>



Bildquelle dpalm Durchschnitt stoßen Autos in der EU mehr als 160 Gramm CO₂ pro Kilometer aus.

Dicke deutsche Autos Lobby gegen Klimaschutz

von Hans Koberstein und Thomas Reichart 01.12.2008

Die deutsche Autoindustrie gefährdet nach Einschätzung der Grünen Europaabgeordneten Rebecca Harms mit ihrer Fahrzeugpolitik Arbeitsplätze. "Weil die Industrie das, was sie technologisch schon längst kann, nämlich effiziente, kleine, günstige Autos zu bauen, einfach nicht tut", sagt Harms gegenüber Frontal21. .

Am Montag einigten sich die EU-Länder auf künftige Abgasobergrenzen für Neuwagen. Demnach soll der Grenzwert von durchschnittlich 120 Gramm CO₂ pro Kilometer stufenweise eingeführt werden. "Eine Blamage für die Klimapolitik der EU", sagte Harms. Die Einigung lasse 2012 Emissionen zu, "die sogar die heutigen durchschnittlichen Emissionen überschreiten".. 2012 müssen zunächst nur 65 Prozent der Neuwagen eines jeden Herstellers die Norm erfüllen, ein Jahr später 75 Prozent, 2014 dann 80 Prozent und ab 2015 schließlich alle Neuwagen. Diese Kompromisslinien müssen noch vom EU-Parlament und von den Regierungen aller 27 Mitgliedstaaten gebilligt werden.

Dabei begann die EU-Abgasregelung mit ehrgeizigeren Zielen. "Mitte der 90er Jahre wurde für die europäische Autoindustrie ein Ziel verabredet, für das Jahr 2012", erinnert sich Harms. Ein Grenzwert von durchschnittlich 120 Gramm Kohlendioxid (CO₂) pro Kilometer sei vereinbart worden. Dann hätten jedoch einige Regierungen - die deutsche Regierung vorneweg - dafür gekämpft, dass für 2015 ein schwächerer Grenzwert vereinbart werde.

Strafe bei Überschreitung

Hersteller, die die Quoten nicht erreichen, müssen ab 2012 für die Überschreitung der Grenzwerte um ein Gramm CO₂ pro Fahrzeug fünf Euro Strafe zahlen. Das zweite Gramm kostet 15 Euro Strafe, das dritte Gramm 25 Euro, ab dem vierten überschüssigen Gramm fallen 95 Euro an. Ab dem Jahr 2019 soll die Staffelung entfallen, das heißt jedes überschüssige Gramm CO₂ kostet den Hersteller dann 95 Euro für jedes verkaufte Fahrzeug. Für Harms stehen mittlerweile nicht mehr die Umweltziele, sondern die

Interessen der Autoindustrie im Mittelpunkt. "Da geht's überhaupt nicht mehr um Klimaschutz, sondern da geht es darum, die Automobilindustrie - mit allen Fehlern der Vergangenheit, also der Unfähigkeit Klimaschutz und Effizienz zu realisieren - zu schützen", sagt Harms. Für kurzfristige Profite durch den Verkauf teurer, großer Autos sei dies vielleicht erfolgreich - langfristig jedoch sei es eine Katastrophe für den Standort Deutschland.

-  10.12.2008 <http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/9/0,3672,7489193,00.html>



Der Einsatz ist der erste seiner Art in der Geschichte der Marine.

Kabinett billigt Einsatz gegen Piraten Berlin will bis zu 1400 Soldaten und eine Fregatte schicken

Nun will auch Deutschland hart gegen Piraten vorgehen: Das Bundeskabinett beschloss, dass sich Deutschland an der EU-Mission "Atalanta" beteiligen soll. Dafür wird die Bundeswehr bis zu 1400 Soldaten und eine Fregatte zur Verfügung stellen. Es ist der erste Einsatz dieser Art in der Geschichte der Deutschen Marine.. Das Mandat soll bis zum 15. Dezember 2009 laufen. Zunächst werden wahrscheinlich einige hundert Soldaten eingesetzt. Die deutsche Fregatte "Karlsruhe" ist bereits in der Region und könnte unmittelbar nach dem Parlamentsbeschluss ins Einsatzgebiet fahren. Neben Deutschland beteiligen sich noch sieben Staaten an der Mission. Die "Operation Atalanta" soll die Piraten am Horn von Afrika abschrecken und bekämpfen. Zum einen will die EU die gefährdeten Hilfstransporte für die somalische Bevölkerung absichern - Lieferungen des Welternährungsprogramms erfolgen zu 90 Prozent auf dem Seeweg. Zum anderen sollen aber auch zivile Schiffe geschützt und Geiselnahmen unterbunden werden.

| VÖLKERRECHT UND PIRATEN

Völker-Gewohnheitsrecht

Während das Gewohnheitsrecht in Deutschland kaum noch eine Rolle spielt, ist es im Völkerrecht weiterhin wichtig. Es entsteht aus einer Praxis, die lange angewendet und als legitim anerkannt wird. Im 17. Jahrhundert wurde für Piraten der Status als „hostis humani generis“ entwickelt, also als „Feind der Menschheit schlechthin“, der keine Rechte besitzt. Obwohl ungeschrieben, ist das Gewohnheitsrecht dem geschriebenen Recht nicht untergeordnet.

◀ 1/1 ▶

Durch das Seegebiet vor Somalia führen die wichtigsten Handelsrouten zwischen Europa, der arabischen Halbinsel und Asien. Deutschland ist laut Mandatsantrag auf den Import von Rohstoffen angewiesen, die zu einem großen Teil auf dem Seeweg ins Land gelangen. Darüber hinaus, heißt es in dem Papier, würden auf dieser Route zahlreiche Kreuzfahrten angeboten, mehrere Tausend deutsche Touristen würden jährlich durch den Golf von Aden fahren. Die Angst vor Piraten sei groß: Vor allem die Reeder, die Militärschutz fordern wegen der zahlreichen Kaperungen am Horn von Afrika. Am Horn von Afrika werden immer mehr Schiffe gekapert - Angst geht um unter den Seeleuten. Auch der deutsche Reederverband ist sehr besorgt und fordert ein militärisches Eingreifen.

Passive Sterbehilfe	
Roger Kusch : „Guten Tag, ich heiße RK. Ich war Was er macht Seine Argument Gegen: Anspruch auf welches Grundrechts:	Der Staat: Seine Argumente Verletzung welchen Grundrechts? Dilemma?
Jugendhilfe	
Martin: Seine Geschichte Argument für die Sozialhilfe Gegen: Anspruch auf welches Grundrecht?	
Auslese der Grundschüler	
Chris. Seine Geschichte, sein Problem Seine Argumente Gegen Anspruch auf welches Grundrecht?	Der Staat: Seine Argumente Verletzung welchen Grundrechts? Dilemma?
Dicke deutsche Autos	
Frau Harms Was macht sie / Wofür kämpft sie Ihre Argumente Gegen Anspruch auf welches Grundrecht?	Der Staat: Seine Argumente Verletzung welchen Grundrechts? Dilemma?
Reederei Sowieso was brauchen Sie, wofür Argument für den militärischen Einsatz Gegen Anspruch auf welches Grundrecht?	Der Staat: Seine Argumente Schutz welchen Grundrechts? Dilemma?



HÖRTEXT WAS IST WÜRDE?

<http://www.ardmediathek.de/ard/servlet/content/410?s=W%C3%BCrde&x=0&y=0>

Grundrechte-Report 2009 <http://www.tagesschau.de/inland/dossiergrundgesetz100.html>

Zdf.mediathek Beitrag „Die Würde des Menschen“, „Ehe und Familie“ „60 Jahre Grundgesetz ein Bilderbogen“ ...

3. Fllen Sie diese Tabelle aus!

	Wert präskriptiv ----- und normativ (-----) Die Würde > von Natur aus = anthropologisches Prädikat „ Das Gute im Menschen =----- -----	
Die Selbstverwirklichung = der Mensch + <i>Zurechnungsfähigkeit</i> Anlagen + Leben als Produkt --- -----= Meritokratie	Die Freiheit = Autonomie Zuschreibung von Handlungsfähigkeit, ----- -----	Die Gleichheit = Die Gleichberechtigung
	souveräne Grundrechte „jeder hat das Recht ...“ = ----- „hiermit erkläre ich, dass ...“	
-----Rechte gegenüber des Staats individuelle Abwehrrechte	positive Rechte Teilhaberechte: jd hat das Recht auf etwas = ----- -----	
Rolle der staatlichen Gewalt		
als Subjekt > -----vor der staatlichen Interventionen	Möglichkeitsbedingungen der ----- --- (Die Würde zu achten und zu schützen)/ Die Grundrechte -----die staatliche Gewalt : das Legislative(Parlament), das Exekutive (Regierung) und das Juridikative (Justiz	
Frage: Ambivalenz des Staates zugleich -----und Garant. Kontroverse zwischen ----- ----- (es verhindern, dass es dem Menschen schlecht geht) ----- (dazu beitragen, dass es dem Menschen besser geht)		
„-----“, Grundgesetz = >Parlament bewilligt		
-----, Zivilgesetzbuch, Strafgesetzbuch = evolutionär/ -----, Verhandlungen, Bewilligung durch das Parlament durch das kommunikative Handeln	„das gute Leben“ (Aristoteles' Ethik <i>das gute Leben</i> der Menschen -----)	
Dialektische -----zu der sozialen Wirklichkeit> evolutionär		

*binden / Schutz / Minimalisten / Verantwortlich für sein Handeln / als Zweck des Staats /
Selbstverwirklichung / negative / (Du sollst),/ Arbeitsgesetzbuch / so ist es gut / des eigenen Willens und
Handelns / entsteht durch Einigung / andere dürfen es nicht verhindern oder sogar Hilfe leisten /
Gegenüberstellung / Vertrag / Gefahr / Maximalisten / nicht evolutionär / Deklarativ /*

Vergleich der Gundsatzprogramme: Anhand der Grundsatzprogramme verfassen Sie politische Sprüche aus allen Parteirichtungen!



Peter Handke (* 1942), Die drei Lesungen des Gesetzes



aus: Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt, Frankfurt a / M. (suhrkamp) 1969, S.56 - 58.

1 .

Jeder Staatsbürger hat das Recht -

Beifall

seine Persönlichkeit frei zu entfalten -

Beifall

insbesondere hat er das Recht auf:

Arbeit -

Beifall

Freizeit -

Beifall

Freizügigkeit -

Beifall

Bildung -

Beifall

Versammlung -

Beifall

sowie auf Unantastbarkeit der Person -

starker Beifall.

2.

Jeder Staatsbürger hat das Recht -

Beifall

im Rahmen der Gesetze seine Persönlichkeit frei zu entfalten -

Rufe: Hört! Hört!

insbesondere hat er das Recht auf:

Arbeit entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen -

Unruhe, Beifall

auf Freizeit nach Maßgabe seiner gesellschaftlich

notwendigen Arbeitskraft -

Zischen, Beifall, amüsiertes Lachen, Unruhe

auf Freizügigkeit, ausgenommen die Fälle, in denen eine ausreichende Lebensgrundlage nicht vorhanden ist und der Allgemeinheit daraus besondere Lasten entstehen würden

schwacher Beifall, höhnisches Lachen, Scharren, Unruhe

auf Bildung, soweit die ökonomischen Verhältnisse sie sowohl zulassen als auch nötig machen

starke Unruhe, Murren, unverständliche Zwischenrufe, Türeenschlagen, höhnischer Beifall

auf Versammlung nach Maßgabe der Unterstützung der Interessen der Mitglieder der Allgemeinheit

Pultdeckelschlagen, Pfeifen, allgemeine Unruhe, Lärm, vereinzelt Bravorufe, Protestklatschen,

Rufe wie: Endlich! oder: Das hat uns noch gefehlt!, Trampeln, Gebrüll, Platzen von Papiertüten

sowie auf Unantastbarkeit der Person -

Unruhe und höhnischer Beifall.

3.

Jeder Staatsbürger hat das Recht, im Rahmen der Gesetze und der guten Sitten seine Persönlichkeit frei zu entfalten, insbesondere hat er das Recht auf Arbeit entsprechend den wirtschaftlichen und sittlichen Grundsätzen der Allgemeinheit - das Recht auf Freizeit nach Maßgabe der allgemeinen wirtschaftlichen Erfordernisse und den Möglichkeiten eines durchschnittlich leistungsfähigen Bürgers - das Recht auf Freizügigkeit, ausgenommen die Fälle, in denen eine ausreichende Lebensgrundlage nicht vorhanden ist und der Allgemeinheit dadurch besondere Lasten entstehen würden oder aber zur Abwehr einer drohenden Gefahr für den Bestand der Allgemeinheit oder zum Schutz vor sittlicher und Verwahrlosung oder zur Erhaltung eines geordneten Ehe- Familien- und Gemeinschaftslebens das Recht auf Bildung, soweit sie für den wirtschaftlich-sittlichen Fortschritt der Allgemeinheit sowohl zuträglich als auch erforderlich ist und soweit sie nicht Gefahr läuft, den Bestand der Allgemeinheit in ihren Grundlagen und Zielsetzungen zu gefährden das Recht auf Versammlung nach Maßgabe sowohl der Festigung als auch des Nutzens der Allgemeinheit und unter Berücksichtigung von Seuchengefahr, Brandgefahr und drohenden Naturkatastrophen sowie das Recht auf Unantastbarkeit der Person:
Allgemeiner stürmischer, nicht enden wollender Beifall.



Über den Verfassungspatriotismus von Habermas.

Was ist das Deutsche Vaterland? Frei nach Eckhard Fuhr^{xxii}

Zum dreißigsten Jahrestag des Grundgesetzes schrieb Habermas 1979: "Das Nationalgefühl bleibt verwundet, wir leben nicht im ganzen Deutschland. Aber wir leben in einer ganzen Verfassung, in einem ganzen Verfassungsstaat, und das ist selbst eine Art von Vaterland... Man dürfe nicht der Versuchung nachgeben, "auszuziehen aus der Verfassung um der Nation und ihrer Vollständigkeit willen". In dieser Definition ist noch deutlich präsent, dass Verfassungspatriotismus das Annehmen und Verarbeiten eines Verlustes ist. Die Freiheit muss im Zweifel durch den Verzicht auf die Einheit bezahlt werden. ...

Bald jedoch verlor dieser Begriff seine Einfärbung durch Geschichtstrauer. Im Historikerstreit um die Singularität des nationalsozialistischen Judenmords verstand Habermas den Verfassungspatriotismus nicht mehr als das Annehmen eines Verlusts, sondern als eine aus dem Untergang des deutschen Nationalstaates hervorgegangene politische Verheißung: "Der einzige Patriotismus, der uns dem Westen nicht entfremdet, ist ein Verfassungspatriotismus. Eine in Überzeugungen verankerte Bindung an universalistische Verfassungsprinzipien hat sich leider in der Kulturation der Deutschen erst nach - und durch - Auschwitz bilden können." Auschwitz wird so zur negativen Quelle eines neuen, eines postnationalen, ja eines antinationalen deutschen Selbstbewusstseins, eines Selbstbewusstseins, das sogar die Form des Stolzes annehmen kann: "

Das Habermas'sche Verständnis von Verfassungspatriotismus war wirkungsmächtig. Es bestimmte nahezu konkurrenzlos das Denken im linken und linksliberalen Milieu und wurde ein vorherrschendes intellektuelles Stilelement der Bundesrepublik der achtziger Jahre. [In den neunziger Jahren erlangten die Deutschen die staatliche Einheit, ohne der Versuchung nachzugeben, um der Einheit willen aus der Verfassung auszuziehen. Das Habermas'sche Konzept erschöpft sich erst jetzt. Geschichtsbezogen ist es in der Forderung, das deutsche Gegenwartsbewusstsein an den Zivilisationsbruch von Auschwitz zu knüpfen.

: "Wenn unter Jüngeren die nationalen Symbole ihre Prägekraft verloren haben, wenn die naive Identifikation mit der eigenen Herkunft einem eher tentativen Umgang mit Geschichte gewichen ist, wenn Diskontinuitäten stärker empfunden, Kontinuitäten nicht um jeden Preis gefeiert werden, wenn nationaler Stolz und kollektives Selbstwertgefühl durch den Filter universalistischer Wertorientierungen hindurchgetrieben werden - in dem Maße, wie das wirklich zutrifft, mehren sich die Anzeichen einer postkonventionellen Identität."

Übersetzen Sie ins Deutsche!

Entstehung des Sozialstaates

Die Entwicklung des modernen Sozialstaats hat vor hundert Jahren ihren Anfang genommen, als mehrere europäische Staaten gesetzliche Sozialversicherungssysteme gegen das Risiko des Einkommensverlustes errichteten. Deutschland hatte in dieser Entstehungsphase eine Pionierrolle. Obwohl die Industrialisierung hier später einsetzte als in England, Frankreich oder Belgien, führte das deutsche Reich unter Bismarck soziale Versicherungen gegen Krankheit, industrielle Unfälle sowie Invalidität und Alter bereits 1883 und 1889 ein. In dieser verspäteten Nation diente die Sozialpolitik als nationalstaatliche Integrationspolitik, die vor allem die rasch wachsende und in Deutschland früh politisierte Arbeiterbewegung in die neue Staatsordnung einbinden sollte. Die Entstehungsphase der westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten ist also vielmehr eine autoritäre Sozialpolitik gewesen, die von traditionellen Elite getragen war, die auf die Sicherung ihrer Herrschaft bedacht waren.

Naissance de l'Etat social

Il y a 100 ans que l'Etat social moderne a commencé à se développer, au moment où plusieurs états européens ont mis en place des systèmes légaux d'assurances sociales contre le risque de perte des revenus. L'Allemagne a eu au cours de cette phase de formation un rôle de pionnier. Bien que l'industrialisation ait ici commencé plus tard qu'en Angleterre, en France ou bien qu'en Belgique, le Reich Allemand sous l'autorité de Bismarck a introduit dès 1883 et 1889 des assurances sociales contre la maladie, les accidents industriels ainsi que contre l'invalidité et la vieillesse. Dans cette nation, la politique sociale servait en tant que politique d'intégration dans l'Etat national, laquelle devait amarrer (einbinden) le parti ouvrier allemand, qui avait été très tôt politisé, à l'ordre national. Le début de l'Etat providence dans les pays d'Europe de l'Ouest a donc bien plus été une politique sociale autoritaire, menée par une élite traditionnelle soucieuse d'assurer sa domination.

Erste Betreuung des Projekts

<p style="text-align: center;">Projekt</p>  <ul style="list-style-type: none">■ Theaterstück■ TV- Nachrichten	<p>Zdf.de > Politik und Zeitgeschehen > Gesellschaft Zdf.de > Mediathek Zdf.de > Sendungen von a bis z > Frontal 21 ard.de > Fernsehen > Tagesschau Wdr.de > archiv oder webarchiv http://www.dw-world.de/ select your language > german themen > Nachrichten > Dw TV > Video on demand (realplayer) http://www.magazine-deutschland.de/index.php?lang=deu > Themen und Serien > Schwerpunkte http://www.dradio.de/ > Deutschland funk flash ></p>
--	--

Das Ziel des Projekts besteht darin, Sie durch selbst zusammengestellte TV-Nachrichten / Radionachrichten oder selbst erfundene Simulationen mit der deutschen Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, vertraut zu machen. Durch Recherchen im Internet über Videos, Statistiken und Artikel werden Sie **zu viert** entweder eine zwanzigminütige Tagesschau oder ein zwanzigminütiges Theaterstück aufführen.

Entscheiden Sie sich mit wem und worüber Sie arbeiten werden.

Entscheiden Sie über die Problematik Ihres Projektes (z.B. Terrorismusbekämpfung, Immigration, Unterschicht, alternde Gesellschaft...)

Anhand der Positionen von Derrida, Levinas und Zimbarò simulieren Sie das Zusammentreffen zwischen einer übermenschlichen, religiösen und allzumenschlichen Figur in dem Prolog am Himmel Ihres Theaterstücks (z.B. Gott, Christus und der Teufel) oder einer übermenschlichen, religiösen und allzumenschlichen Persönlichkeit in dem Interview aus Ihren TV-Nachrichten (der Idealist, der Priester, der Innenminister), indem Sie die Argumente theatralisch oder journalistisch umschreiben.

Wenden Sie die Sprechmittel aus den Sprechakten „Rhetorisch argumentieren“ an!

3. Die Pathologien und Herausforderungen der Demokratie



Von der Mittelschicht runter in Hartz IV (Unterschicht)

<http://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2006/erste5988.html>

Sehen Sie sich das Video und füllen Sie anhand von Stichwörtern die Tabelle aus!

Hartz IV Zusammenführung von [Arbeitslosenhilfe](#) und [Sozialhilfe](#) zum [Arbeitslosengeld II](#). **Arbeitslosengeld II (Alg II)** ist die Grundsicherungsleistung für [erwerbsfähige Hilfebedürftige](#) nach dem [SGB II](#). Es wurde in Deutschland zum 1. Januar 2005 durch das so genannte „[Hartz-IV-Gesetz](#)“ eingeführt und wird deshalb umgangssprachlich oft auch als „Hartz IV“ bezeichnet. Das Alg II fasst die frühere [Arbeitslosenhilfe](#) mit der [Sozialhilfe](#) auf Leistungsniveau des [soziokulturellen Existenzminimums](#)

zusammen. Trotz der Bezeichnung als Arbeitslosengeld ist [Arbeitslosigkeit](#) keine Voraussetzung, um Alg II zu erhalten; es kann auch ergänzend zu anderem Einkommen und dem [Arbeitslosengeld I](#) bezogen werden.

Als **Existenzminimum** (auch: Notbedarf) bezeichnet man die Mittel, die zur Befriedigung der materiellen Bedürfnisse notwendig sind, um physisch zu überleben; dies sind vor allem [Nahrung](#), [Kleidung](#), [Wohnung](#) und eine [medizinische](#) Notfallversorgung. Wie die [Armutsdefinition](#) ist die Definition des Existenzminimums immer kulturspezifisch und relativ. Das *soziokulturelle* Existenzminimum garantiert über das physische Existenzminimum hinaus ein Recht auf Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

	Karl Heinz	Günter	Ulrich
Berufliche Situation damals			
Verhältnis zum Unternehmen			
Soziale Situation heute			
Auswirkung auf die Familie (Kinder, Frau)			
Welche Formen der Angst (Selbstvertrauen, soziales Ansehen...)			
Hoffnung? Lösung? Rolle des sozialen Netzes Rolle des individuellen Potentials			



Hörtext Immer weniger Hartz IV

http://www.myvideo.de/watch/2858884/Frontal21_Immer_weniger_Geld_fuer_Hartz_IV_Empfaenger_27_11_2007

Hartz 4 Weihnachten > 7 Minuten Regelsatz > niveau de base de l'aide de subsistance

1. Globales Verständnis

Für die Familie Tiefenberg ist das Leben

Besser
Schlechter
Gleich
als vor 3 Jahren

Die beiden Elternteile sind

Arbeitslos
Harz 4 Empfänger

Teuer sind in den letzten Zeiten

Lebensmittel und Nebenkosten
Lebensmittel
Lebensmittel und Putzmittel
geworden

Der Regelsatz für Harz 4 Empfänger ist

Für Erwachsene und Kinder gleich
Höher für die Erwachsenen als für die Kinder

Der Regelsatz wurde kalkuliert

Auf der Basis aller Empfänger
Auf der Basis aller Erwachsenen

Harz 4 bedeutet pro Monat heute

345 Euro
347 Euro
s

343 Euro

Der Wirtschaftsexperte fördert einen Regelsatz

Analog zu den Bedürfnissen der Rentner
Analog zur Erhöhung der Inflation
Analog zu den Bedürfnissen aller Empfänger

Problematisch ist Harz 4 geworden

wegen der Inflation
wegen der Inflation und der Kaufkraftverlusts

Die Eltern müssen

Für sich weniger ausgeben
Bei sich sparen für die Kinder
um zu überleben

Seit 2003 ist der Regelsatz

Erhöht worden
Nicht erhöht worden
gesenkt worden

Das Bundesministerium beschäftigt sich

Mit der Erhöhung des Regelsatzes
Nicht mit der Erhöhung des Regelsatzes
Mit der Neukalkulierung des Regelsatzes

2. Detailliertes Verständnis

Harz 4 entspricht

Dem Arbeitslosengeld 1
Dem Arbeitslosengeld 2
Der Grundsicherung und dem Arbeitslosengeld

Bei der Familie Tiefenberg sind

5 Personen
7 Personen
9 Personen

Die Familie kann sich

Obst und Gemüse nicht leisten
Vor allem Milchprodukte nicht leisten

Pro Woche haben Sie

60 Euro für Lebensmittel und Nebenkosten
60 Euro nur für Lebensmittel
60 Euro für Nebenkosten

Die Frau jobbt als Putzfrau

Für 96 Euro in der Woche
Für 96 Euro im Monat

Die Familie ist abhängig

Nur vom Staat
Vom Staat und von Verwandten
Nur von Verwandten

Für Nahrungskosten ist pro Tag

Mehr für Erwachsene als für Kinder errechnet worden, das heißt 4,07 Euro pro Erwachsene und 2,71 pro Kind

Mehr für Kinder als für Erwachsene errechnet worden, das heißt 4,07 Euro pro Kinder und 2,71 pro Erwachsene

Mehr für Erwachsene als für Kinder errechnet worden, das heißt 4,09 Euro pro Erwachsene und 2,17 Euro pro Kind

Der Regelsatz wurde kalkuliert

Bezüglich der Erwachsenen und der Kinder

Bezüglich der Erwachsenen und der Rentner

Bezüglich der Erwachsenen, der Rentner und der Kinder

Die Kinderbedarfe sind

Höher als die von Erwachsenen
So hoch wie die von Erwachsenen
Niedriger als die von Erwachsenen

Die Wohlfahrtseinrichtung verlangt

Eine Erhöhung von 20%
Eine neue Regelsatzberechnung

Die Inflation insgesamt ist

Höher als die der Lebensmittel
So hoch wie die der Lebensmittel
Niedriger als die der Lebensmittel

Der Harz 4 Regelsatz ist seit 2003

Gleich geblieben
Wenig Niedriger geworden
Viel höher geworden
Wenig höher geworden

Der Wirtschaftsexperte ist der Meinung, dass

Der Regelsatz wegen Inflation erhöht werden sollte

Der Regelsatz wegen Erhöhung der Löhne neu kalkuliert werden muss

Der Regelsatz je nach Bedarfen kalkuliert werden muss

Der Kaufkraftverlust beträgt für Harz 4 Empfänger

5 %
7 Prozent
3 Prozent

Die neuen Überlegungen des Bundesministeriums

Sind gerechter
Sind noch nicht abgeschlossen
Sind ungerechter



Hörtext Arm im Alter

Zdf.de > Mediathek / Suchbegriff „Arm im Alter“

1*Mal hören> Fragen durchlesen > beantworten Globales Verständnis

Das Hauptthema der Reportage ist:

Das Rentensystem
Die soziale Armut der Rentner heute
Die soziale Armut der zukünftigen Rentner

Der Tennislehrer

Sorgt privat vor
Kann privat nicht vorsorgen
Wird keine Rente bekommen

Die Familie Hellenkempfer

Sorgt privat vor und wird eine gute Rente haben
Sorgt privat vor und wird keine gute Rente bekommen
Kann privat nicht vorsorgen

Der Experte prognostiziert,

dass die Situation der Rentner in der Zukunft besser als heute sein wird
dass die Situation der Rentner in der Zukunft schlechter aussehen wird

Ingrid hat aufgehört zu arbeiten,

weil sie keinen Job gefunden hat
weil sie einen Autounfall hatte
weil sie krank war

Sie kann sich

Medikamente mit Nebenwirkungen leisten
Medikamente ohne Nebenwirkungen leisten

Die Zahl der Rentner, die auf Grundsicherungsniveau leben

Ist heute von 20 Millionen
Wird in der Zukunft Millionenmenschen betreffen

Silke

Hat ihr ganzes Leben gearbeitet und ist heute Rentnerin
Hat ihr ganzes Leben gearbeitet und bekommt eine Rente auf Sozialniveau
Hat ihr ganzes Leben gearbeitet arbeitet immer noch und wird eine Rente auf Sozialniveau bekommen

Das Problem dieser Minimalrenten ist

Auf die Zunahme der Rentner zurückzuführen
Auf die Veränderung des Arbeitsmarkts zurückzuführen

Ein neues Rentensystem muss durchgesetzt werden

Damit die Rente aller Erwerbstätigen hoch genug ist zum leben.

Damit die, die ein Leben lang gearbeitet haben und dabei wenig verdient haben, mehr bekommen, als die, die nicht gearbeitet haben.

Damit die im Niedriglohnbereich und die, die arbeitslos geworden sind, im Alter mehr als eine Grundsicherung bekommen.

Lesen Sie die Mehrfachwahlaufgaben durch. Hören Sie und beantworten Sie die Fragen
Detailliertes Verständnis

Der Tennislehrer ist

56 Jahre alt und arbeitet seit 10 Jahre.
56 Jahre alt und arbeitet seit 15 Jahren.
54 Jahre alt und arbeitet seit 15 Jahren.

Er verdient pro Monat

Mehr als 1500 Euro.
Weniger als 1500 Euro.
1500 Euro.

Familie Hellenberg

Hat ein Eigenhaus, das abgezahlt ist.
Hat ein Eigenhaus, das vor der Rente noch abgezahlt werden wird.
Hat ein Eigenhaus, das bis zur Rente abgezahlt sein wird.

Bei der Familie Hellenberg

arbeiten Mann und Frau.
arbeitet der Mann .
arbeitet die Frau .

Bei der Familie Hellenberg

Sorgt der Mann privat vor.
Sorgt die Frau privat vor.
Sorgen Mann und Frau privat vor.

Sie werden als Rentner

zusammen mehr als 1000 Euro bekommen.
zusammen weniger als 1000 Euro bekommen.
Pro Person ungefähr 200 Euro bekommen.

Das gesetzliche Rentensystem in 25 bis 30 Jahren

Wird ohne Privatvorsorge mehr als eine Grundsicherung sein.
Wird ohne Privatvorsorge eine Grundsicherung sein.

Diese Tendenz

Ist erst in den letzten Jahren erkennbar.
Ist schon vor langem erkennbar.
Ist nun eine Priorität der Bundespolitik.

Die Leute sorgen nicht privat vor

Weil sie sich des Erntes der Lage nicht bewusst sind.

Weil sie es nicht wollen.
Weil sie es nicht können.

Armut im Alter wird

Alle Rentner betroffen.
Rentner mit Arbeitsjahren mit niedrigem Einkommen .
Vor allem Rentner mit vielen Jahren der Arbeitslosigkeit.

Ingrid

Spart an Lebensmitteln und Medikamenten.
Spart nur an Lebensmitteln.
Spart an Medikamenten.

Ingrid bekommt

Vom Staat eine Hilfe und ihre Rente.
Keine Hilfe vom Staat.
Eine Rente vom Staat.

Sie hat

60-100 Euro pro Monat insgesamt.
60-100 Euro pro Monat nach Abzug aller Nebenkosten.
60-100 Euro pro Monat nach Abzug aller Kosten.

Die Erwerbstätigen heute

Können privat nicht vorsorgen, weil sie nicht genug arbeiten können.
Können privat nicht vorsorgen, weil sie im Moment zu wenig verdienen.
Können privat nicht vorsorgen, weil sie Sozialhilfe bekommen.

Die dreiundfünzigjährige Frau Silke

Verdient jetzt 148 Euro und sorgt privat vor.
hat 148 Euro übrig zum Leben und kann nicht privat vorsorgen.
hat 148 Euro übrig zum Leben und kann für Ihre Rente sparen.

Der Niedriglohnbereich umfasst

Leute die, von Sozialhilfe leben.
Leute, die arbeiten und Sozialhilfe bekommen.
Leute, die um die 1300 Euro pro Monat verdienen.

Reformiert werden muss

Das private Rentensystem.
Das gesetzliche Rentensystem.
Beide Systeme.

Ungerecht ist heute das System, weil

Diejenigen, die immer gearbeitet haben
ebensoviel bekommen, wie diejenigen, die nicht
gearbeitet haben.
Diejenigen, die privat vorsorgen können, mehr
bekommen als die anderen.
Diejenigen, die viel verdienen, mehr in die
gesetzlichen Rentenkassen bezahlen müssen.



Hörtext

<http://www.tagesschau.de/multimedia/jarue6.html>

Video rechts „Aufschwung! Suche im Verborgenen“ anklicken

Die Tafel oder die Suppenküche > so ungefähr wie « les restos du cœur », allerdings bewirtschaftet von der Kirche, den Gemeinden oder den NGOs (Caritas, das rote Kreuz ...)

Hänseln se moquer de, faire râler

Rinderzüchter, der : celui qui s'occupe de l'élevage bovin

Bedürftige, der « celui qui est dans le besoin »

Welche Leistungen werden in diesem Fitnessstudio erwartet?

Wie beurteilt der Journalist diese Sportarten?

Preisbeispiele für Luxusbehandlungen!

Wie viel kostet das Abo? Welche Gebühren kommen hinzu?

Welche symbolische Rolle wird den Fitnessstudios zugeschrieben?

Wie geht das Geschäft?

Was steigt an?

Was möchte jeder?

Was ist erstaunlich an der Tafel von Ahrensburg?

Wie funktionieren die Tafeln?

Wo findet man die Tafel in Deutschland?

Was wird verteilt?

Warum spenden die Geschäfte weniger?

Was ist schwieriger geworden?

Wie reagieren die Leute auf das Kamera und warum?

Wovor haben die Leute Angst?

Was ist sozial schwierig für die Frau?

Worauf ist das kleine PEHA Unternehmen (Peha Reparatur und Anlagenbau GmbH) spezialisiert?

Wo ist das Unternehmen tätig? Was ist kontrastiv an dieser Region?

Wie geht das Geschäft?

Worin besteht das Erfolgskonzept?

Geschichte von Dieter Rabe:

Wie viele Leute sind eingestellt?
Wie sehen die Auftragsbücher aus?
Wie viel haben Sie pro Monat?
Welche Kosten haben Sie?
Welchen Vergleich führt der Journalist an?

Die Zeit - Politik : Reden über die Unbenennbaren

Manche Politiker wagen es nicht einmal, von einer Unterschicht zu sprechen. Doch das Thema ist wichtig. Fünf bis sechs Millionen Menschen haben sich aufgegeben.

Von Thomas E. Schmidt Die Zeit 43/2006

Etwa fünf bis sechs Millionen Deutsche verharren im Stand sozialer Hilflosigkeit. Sie haben sich als Mitglieder einer dynamischen Arbeitsgesellschaft aufgegeben. Es sind keine subkulturellen Freaks, sondern von Langzeitarbeitslosigkeit oder grundgesichertem Arbeitslosengeld- -Alltag als Alleinerziehende zermürbte Normalos. Ihre wirtschaftlichen Aussichten sind gleich null, das will niemand so sagen, aber es ist so. Was ebenfalls neu zu entdecken ist, das hat mit den Möglichkeiten der Großen Koalition zu tun, genauer gesagt, mit ihren Ankündigungen, sich an den großen Reformen messen zu lassen, sich mit ihren Mehrheiten ans ganz Schwierige zu wagen. Jetzt wäre die Zeit, sich auf eine Sozialpolitik zu einigen, die mittelfristig dafür sorgt, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen nicht weiter ansteigt – wenn sie schon nicht massenhaft zurück in Lohn und Brot gebracht werden können. Aber der Reihe nach. In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung hatte der SPD-Vorsitzende Kurt Beck am vorvergangenen Wochenende das schlimme Wort »Unterschichten« ausgesprochen: Zu viele Menschen, so Beck, hätten sich mit ihrer aussichtslosen Lage »arrangiert«. Was er auslöste, war ein heftiger innerparteilicher Streit um das arbeitsmarktpolitische Erbe Gerhard Schröders. ...Aber auch Arbeitsminister Franz Müntefering, der die Reformen verteidigt, distanzierte sich von Becks Wortwahl, fand sie diskriminierend, will nicht einmal zugestehen, dass es so etwas wie soziale »Schichten« in Deutschland gebe...

Währenddessen werden die »Unterschichten« langsam deutlicher sichtbar. Eine im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung über die Gesellschaft im Reformprozess angefertigte Studie zeigt Genaueres. Das Neue an dieser Studie besteht darin, dass sie neben den klassischen sozioökonomischen Daten wie Einkommen und Arbeitsplatzsituation auch die Werteinstellungen, die Lebensbewältigungsmuster und Selbsteinschätzungen der Befragten berücksichtigt.

Neun Gruppen lassen sich aus dem Zahlenmaterial bilden, vier davon stellen ungefähr das obere Segment der Gesellschaft dar, dann folgt eine teils stabile (»Zufriedene Aufsteiger«), teils wacklige (»Bedrohte Arbeitnehmermitte«) Mittelschicht – sowie ein unteres Ende, das mit jenen acht Prozent Ausgeschlossenen abgeschlossen wird, die in der Studie »Abgehängtes Prekariat« heißen, weil nicht nur ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse unsicher sind, sondern auch ihr Blick auf sich und die Welt von erheblicher Verunsicherung gekennzeichnet ist. In Westdeutschland macht diese Gruppe vier, im Osten allerdings 25 Prozent der Bevölkerung aus. Dort hält man die Arbeitswelt für eine geschlossene Gesellschaft, misstraut der Politik, fordert jedoch einen starken, regulierenden Staat. Es existiert kaum eine Parteienbindung, aber viele der Betroffenen sind gewerkschaftlich organisiert. Ausländer gelten als Feinde. Überdurchschnittlich viele aus dieser Gruppe wählen die Linke. PDS (26 Prozent) oder rechtsextreme Parteien (6 Prozent). Um sich vom unteren Drittel der Gesellschaft einen Eindruck zu verschaffen, lohnt der Blick auf zwei weitere Gruppen, die die Studie benennt. Die »Selbstgenügsamen Traditionalisten« (11 Prozent) sind alt, mehrheitlich Frauen, viele Rentnerinnen darunter. Auch dort ist das Bildungsniveau niedrig, das Einkommen unterdurchschnittlich, das Misstrauen gegenüber der Politik massiv. Jedoch ist das Wertgefüge stabil, die Religion schafft Orientierung, Konventionen gelten. Die Fixierung auf die Volksparteien ist intakt. Das ist anders bei den »Autoritätsorientierten Geringqualifizierten« (7 Prozent). Die Distanz zur Politik ist dort am größten, Nationalbewusstsein und Fremdenfeindlichkeit sind ausgeprägt. Auch diese – im Durchschnitt sehr alte – Gruppe ist gesellschaftlich integriert, wird aber von Ängsten geschüttelt. Ihre Selbstwahrnehmung tendiert in Richtung einer gesellschaftlichen

Auflösung, die durch ihre tatsächliche Lage nicht gedeckt ist. Das ist vielleicht das beunruhigendste Ergebnis

der Studie: Abstiegsfurcht und Vertrauensverlust fressen sich bis in die gesellschaftliche Mitte hoch, auch die, die noch dazu gehören, beschreiben ihre Lage als »prekär«, selbst da, wo Werte intakt sind und die Religion eine große Rolle spielt. Was sich dabei wirklich und messbar auflöst, ist das Vertrauen ins politische System generell.

Das Gefühl, sozial ausgeschlossen zu sein, ist also nicht an die Arbeitslosigkeit gekoppelt. Es gibt Arbeitslose, die keineswegs resignieren, und Arbeitnehmer, die es tun. ...»Unterschicht« heißt also nicht nur Langzeitarbeitslosigkeit, sondern ist auch von der Abwesenheit eines elementaren Sinnhorizontes gekennzeichnet.

Was folgt daraus? Ein erfülltes Leben ist an die Möglichkeit zu arbeiten gebunden. Aber »Sinn« bleibt für viele, zumal für die »Unterschichten« eine leere Position. Religion füllt diese Stelle nur noch für wenige, das zivilgesellschaftliche Engagement im demokratischen Rechtsstaat ebenso. Damit ist man mitten in den Schwierigkeiten politischer Maßnahmen. Ist vom Sozialstaat zu verlangen, den »Unterschichten« ein Sinnangebot zu machen? Das widerspricht dem freiheitlichen Staatsverständnis. Vielleicht muss die Politik die Frage nach dem Sinn nicht beantworten, aber sie muss Bedingungen schaffen, unter denen diese Frage nicht existenziell zu werden droht. ...Ein integriertes sozialpolitisches Konzept, das dem gesellschaftlichen Ausschlussmechanismus am unteren Ende der Sozialskala Einhalt geböte, ist nicht in Sicht. Die bittere Wahrheit ist, dass eine Generation von Langzeitarbeitslosen nichts anderes zu erwarten hat als Transferleistungen. Und wenn es ganz bitter kommt, nicht einmal das.

Die Zeit - Wirtschaft : Die Angst der Mittelschicht 8//2007

Risiken im Job, mehr Konkurrenzdruck und neue Ungleichheit: Im Zentrum der Gesellschaft grassiert die Furcht vor dem Abstieg.

Von Thomas Fischermann

Mit müden Augen sitzt Robert Ernst an seinem Stammtisch in der Bar Maria. Robert Ernst, 55, ist von der Arbeit hergekommen. Er trägt das orangefarbene Dienst-T-Shirt der Supermarktkette, in deren Filiale er morgens ab halb sechs für 5,77 Euro die Stunde putzt und abends von fünf bis acht Uhr Kisten stapelt. In der Zwischenzeit fährt Ernst den Lkw einer Wäscherei. Robert Ernst (Name geändert) hat Arbeit, aber er ist ziemlich weit unten. Noch vor wenigen Jahren haben er und seine Frau zur Mittelschicht gehört – vorbei. Auf einige Jahre des sozialen Aufstiegs sind bei den Ernsts andere gefolgt, in denen es bergab ging. Und der Abstieg dauert noch an. Robert Ernst hat in den siebziger Jahren eine Lehre als Elektriker gemacht, auf dem Abendgymnasium das Abitur nachgeholt, ein paar Semester Physik studiert und sich dann selbstständig gemacht. In den achtziger Jahren hat er »einige Zeit recht gut« davon gelebt, dass er kaufmännische Software programmierte. Seine Frau Wilma, eine gelernte Näherin, die auf Kauffrau umschulte, stieg bis zur Leiterin einer Supermarktfiliale mit acht Angestellten auf. Drei Kinder haben die Ernsts großgezogen, sie sind heute erwachsen. In den späten neunziger Jahren fühlten sich die Eheleute rundum etabliert – und traten in die SPD ein. Sie machten Wahlkampf für Gerhard Schröder und sein Programm der »Neuen Mitte«. Und sie kauften sich ein Haus auf Kredit. Der Abstieg der Familie begann schleichend. Robert Ernst erfuhr, dass man mit seinem Lebenslauf »ab 45 keine feste Stelle mehr kriegt«. Er nahm Jobs als Handlanger an, die ihm 800 Euro im Monat einbringen. Genug, solange seine Frau 1800 Euro netto im Supermarkt verdiente. Aber 2003 erkrankte Wilma Ernst und verlor die Stelle. Heute bekommt sie als Rehabilitandin Übergangsgeld von

der Rentenversicherung, derzeit 1230 Euro. Im Juni wird sie auf Sozialhilfeniveau sinken, wenn sie keinen Job findet. »Ich bewerbe mich seit drei Jahren«, sagt sie.

Die Horrorvorstellung der Ernsts: dass sie die 500-Euro-Raten nicht mehr aufbringen können und ihr Haus verkaufen müssen. Dass sie zu »Abschmelzern« werden. So heißen im Jargon der Sozialarbeit Leute aus besseren Verhältnissen, die nach und nach das meiste aufbrauchen müssen, bevor sie Arbeitslosengeld II bekommen. So ist das seit der Hartz-IV-Gesetzgebung der Regierung Gerhard Schröders, für den sich das Ehepaar Ernst einst starkmachte.

Abstiegsgeschichten wie die der Familie Ernst aus Heidelberg kennt inzwischen fast jeder. Immer mehr deutsche Wohlstandsbürger fürchten, ein ähnliches Schicksal zu erleiden. Gut 60 Prozent der Deutschen zählen sich zur »Mittelschicht«, viele sind in Sorge um ihren sozialen Status. Der Soziologe Ulrich Beck (*Die Risikogesellschaft*) bringt es auf den Punkt: »Die Angst vor Armut ist von den Rändern der Gesellschaft zur Mitte gewandert.« Das neue Gefühl: Es kann jeden treffen. Nicht der Klimawandel oder der Terrorismus verbreiten hierzulande die meiste Angst, am größten ist die Furcht vor dem sozialen Abstieg. Nichts beunruhigt die Deutschen dabei mehr als die Tatsache, dass selbst bei Unternehmen, denen es gut geht, die Arbeitsplätze nicht mehr sicher sind. Allianz, Telekom, Siemens – einst verhiessen solche Namen maximale Jobsicherheit, heute lösen sie mit ihren Konzernumbauten vor allem gesellschaftliches Unbehagen aus. Die Reizwörter lauten Rationalisierung und Globalisierung.

Gerade der Kleinbürger ist ein ängstlicher Mensch und stets bemüht, sich nach unten abzugrenzen. »Diese Gruppe hat einfach eine hohe Sensibilität für das Thema Abrutschen«, fügt Thomas Perry, Institutschef von Sociovision (ein Forschungsinstitut in Heidelberg) an. Die Mittelschicht habe sich vom Geist des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieges verabschiedet. »Das Verhindern des Abstiegs ist seit den neunziger Jahren das Modell geworden«, sagt Perry. Kein Wunder, denn für viele verbessert sich wenig. Bereinigt um Inflation und Abgaben, verdient der durchschnittliche Arbeitnehmer heute nicht mehr als vor sechs Jahren und etwas weniger als vor sechzehn Jahren – und das, obwohl die Anforderungen am Arbeitsplatz härter wurden.

In den goldenen fünfziger bis siebziger Jahren gab es einen ungeschriebenen Gesellschaftsvertrag: Es würde allen besser gehen.. »Die CDU wurde zum Garanten des kleinbürgerlichen Justemilieus«, schreibt der Göttinger Politologe Franz Walter, »zur Schutzmacht der Langsamkeit, der Zufriedenheit, der Vorsicht, der Sicherheit.« 1953 machte der Soziologe Helmut Schelsky in Deutschland eine »nivellierte Mittelstandsgesellschaft« aus. Karl Martin Bolte verglich die Sozialstruktur 1966 mit einer Zwiebel – dick in der Mitte, aber oben und unten schmal. Auch in den Jahrzehnten nach Adenauer wurde Politik in erster Linie für die Leute in der Mitte gemacht: Eigenheimförderung, Lohnfortzahlung für kranke Arbeitnehmer und eine großzügige Arbeitslosenunterstützung, die sich nach dem früheren Einkommen bemaß. Erst mit Gerhard Schröders Agendapolitik änderte sich das, und die Große Koalition setzt die neue Linie vorsichtig fort. Jetzt ist die Eigenheimförderung weg, die Pendlerpauschale gekürzt, und Arbeitslose aller Klassen drohen auf das Niveau des Existenzminimums zu geraten.

Oder sie lassen sich auf die Achterbahnfahrt mit neuen Arbeitsformen ein. Globalisierung und technischer Fortschritt, der Umbau vieler Unternehmen und das Outsourcing habe jene Gruppe ausgeweitet, die von Soziologen als das »Prekariat« bezeichnet werden. Das sind 25 bis 30 Prozent der Bevölkerung, die ihren Wohlstand als einen Zustand auf Zeit betrachten, für die Berufs-, Familien- und Gesundheitssituation so instabil sind, dass ein Schicksalsschlag sie auf Sozialhilfeniveau absinken lassen kann. Früher war ein Aufstieg meist möglich, wenn man gut gebildet war und sich anstrengte. Heute gibt es kaum mehr sichere Karrieren. Gut situierte Eltern machen die Erfahrung, dass ihre fleißigen und studierten Sprösslinge keinen Job finden und jahrelang in unterbezahlten

Praktikumsstellen verharren. Das Studium garantiert kein Einkommen, das weit über dem des erfolgreichen Facharbeiters liegt.

Ob die Abstiegsängste berechtigt sind, ist unter Experten umstritten. Der Soziologe Stefan Hradil sieht in den Sorgen der Mittelschicht einen »subjektiven Tatbestand«. In Wahrheit wachse der Anteil derer in der Einkommensmitte. Zwar sanken immer wieder Menschen in die Armut ab, aber deren Zahl habe sich »seit 1983 nicht wesentlich verändert«. Ähnlich sieht es Gert Wagner vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, das seit 22 Jahren das Wohlergehen von 12000 Haushalten verfolgt. Einen Abstieg in Massen gebe es nicht. Wagners Vorhersage: »Wenn der Wirtschaftsaufschwung sich nicht abkühlt, wird die ganze Debatte in einem Jahr vergessen sein.« Wirklich? Viele derer aus der Einkommensmitte erleben jedenfalls, wie der Druck steigt. »Viele Angestellte sehen: Es wird mehr von ihnen gefordert«, sagt der Soziologe Martin Kronauer von der Fachhochschule der Wirtschaft in Berlin. Längere Arbeitszeiten, eingefrorene Gehälter und eine zunehmende Belastung sind die neue Norm, dazu ein wachsendes Gefühl der Ohnmacht: »Ob die Firma Arbeitsplätze abbaut, ob man im Alter etwas hat, alles hängt mehr von den Aktienmärkten ab als von der individuellen Leistung.« Besonders bitter ist Unsicherheit für Menschen, die sich ihren Status erkämpft haben, »berufliche und soziale Aufsteiger, die nach den Mühen der Vergangenheit nun mit der Ungewissheit der Gegenwart und der Fragwürdigkeit der Zukunft konfrontiert sind«, wie der Hamburger Soziologe Berthold Vogel formuliert.

Die Zeit - Politik : Deutsche Angst 10/09/2007 DIE ZEIT

Deutsche Angst

In manchen Gegenden Deutschlands ballen sich die gesellschaftlichen Probleme – es herrschen Abstiegsängste, Orientierungslosigkeit und Fremdenfeindlichkeit. Ein Forschungsbericht von Wilhelm Heitmeyer

xxiii

Zwei große Themen bestimmen aktuell die Tagesordnung dieser Gesellschaft: die politischen Dauerprobleme der Arbeitslosigkeit und des Umbaus des Wohlfahrtsstaates sowie die immer wiederkehrenden Debatten und Kampagnen um kollektive Identität, Patriotismus und Leitkultur. Die rhetorischen Kämpfe um die technischen Details von so genannten Reformen und die Identitätskampagnen verstellen zugleich den Blick auf die dramatischen gesellschaftlichen Veränderungen und ihre negativen Folgen wie soziale Desintegration und menschenfeindliche Mentalitäten. Unsere diesjährige Analyse der feindseligen Mentalitäten zeigt drei auffällige Entwicklungslinien: Das Ausmaß an *Fremdenfeindlichkeit* mit deutlicher Zustimmung dazu, dass es zu viele Ausländer im Lande gebe und sie nach Hause geschickt werden sollten, wenn die Arbeitsplätze knapp würden, nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Ebenso hat die *Islamfeindlichkeit* zugenommen, beispielsweise die generalisierte Ablehnung der Auffassung, dass der Islam eine bewundernswerte Kultur hervorgebracht habe.

In den vergangenen Jahren haben unsere Analysen gezeigt: Soziale Desintegration, insbesondere im Zusammenhang mit Orientierungslosigkeiten, Angst vor dem sozialen Abstieg erzeugen feindselige Mentalitäten. Welche Ausmaße nimmt das an, welche Mechanismen zeigen sich? Und wo verdichten sich die Entwicklungen?

Während in Städten eine Vielzahl und Vielfalt von Gruppenbildungen von Gleichgesinnten möglich sind, sind diese Angebote in Gemeinden und kleinen Städten naturgemäß geringer. Dadurch sind die Chancen, dem Konformitätsdruck in der Gruppe auszuweichen, in den Städten größer als in ländlichen

Gemeinden und Kleinstädten. In ländlichen Gebieten, in denen das Verhalten eher homogen ist, bleiben die Einstellungsunterschiede durch den höheren normativen Druck eher verdeckt. Hier besteht die Gefahr, dass sich in der Bevölkerung »einheitliche« Deutungen durchsetzen, wie politische Ereignisse zu werten seien.

Nun zeigen unsere Analysen, dass sich das Ausmaß der Menschenfeindlichkeit deutlich zwischen *Land* und *Stadt* unterscheidet. Die höchsten Zustimmungen zu feindseligen Äußerungen finden wir in dörflichen Gemeinden und Kleinstädten Ostdeutschlands, wo eine ländlich-kleinstädtische Siedlungsstruktur dominiert. Hinzu kommt, dass mit der Abwanderung von gut ausgebildeten jungen Menschen ein systematischer Selektionseffekt entsteht. Das lässt erwarten, dass sich das Verhalten derjenigen, die bleiben, noch weiter homogenisiert. Deutlich ist der Einfluss der Abwanderungsraten auf die feindseligen Mentalitäten: Je mehr Familien-, Arbeitsplatz- oder Ausbildungsplatzwanderer eine Region verlassen, umso niedriger ist das Bildungsniveau und ausgeprägter das Desintegrationsklima. Die Folge: Desto größer ist das Ausmaß an feindseligen Mentalitäten.

Die Ergebnisse zeigen: Wo solche Problemzonen verdichtet sichtbar werden, geht es auch um die Demokratieentleerung. Deshalb stellt sich die zentrale Frage, wie die politischen und ökonomischen Eliten reagieren.

Solche sozialen Spaltungen und Desintegrationen werden nicht zu Topthemen auf der öffentlichen Agenda. Dafür nimmt die Intensität von Identitäts- (»Du bist Deutschland«), Patriotismus- und Nationalstolz-Kampagnen sichtlich zu. Ist dies der Versuch, die individuellen Erfahrungen von Desintegration zu kompensieren? Wie groß ist die positive Wirkung solcher Kampagnen?

Unsere These lautet: Diese Art der Kompensation ist höchst ambivalent, wenn nicht gar gefährlich. Denn: auf der einen Seite die Betonung des Nationalstolzes und die Besinnung auf Identität und Kultur, auf der anderen Seite die Abwertung des Fremden. Wobei gleichzeitig die eigene kulturelle Überlegenheit betont wird, etwa gegenüber Menschen islamischen Glaubens, oder die Wertschätzung des Homogenen, die sich zum Beispiel in Leitkulturdebatten zeigt und alles Heterogene besonders laut kritisiert oder ablehnt. Doch der »Identitätsdiskurs« kann sich unter den Bedingungen sozialer Desintegration schnell gefährlich einfärben und menschenfeindliche Züge annehmen.

Empirisch können wir zeigen: Desintegrationsprozesse gehen mit wachsender Orientierungslosigkeit einher. In der Tat zeigen die Ergebnisse unserer Analyse, dass für Menschen, die sich orientierungslos fühlen, der Stolz, Deutscher zu sein, eine wichtige Stabilisierungsfunktion zu haben scheint. Aber: Je größer der Nationalstolz bei den Befragten ist, desto weniger wichtig sind ihnen demokratische Errungenschaften.

Solche Kampagnen können nicht nur Zugehörigkeitsgefühle zum »großen Ganzen« stärken, sondern sie grenzen auch aus und werten damit ab: Ein starkes Deutschland kann keine Schwachen gebrauchen.

DIE ZEIT 2005/47

Wenn Menschen zu Abfall werden

Ein Gespräch mit Zygmunt Bauman, dem Soziologen der Moderne, über nutzlose Menschenmassen, die Revolte in Frankreich und sein neues Buch »Verworfenes Leben« aus Die Zeit 2005/47

DIE ZEIT: Herr Bauman, Sie werden nun achtzig. Sie mussten als Kind einer jüdischen Familie aus Polen in die Sowjetunion auswandern, sind als Soldat wieder nach Polen zurückgekehrt, später nach Israel ausgewandert, dann nach England gegangen. In welchem Staat der Welt wären Sie heute gern noch einmal zwanzig?

Zygmunt Bauman: Ich bin nun seit dreißig Jahren britischer Bürger. England ist ein guter Ort für Flüchtlinge, Emigranten und Staatenlose. Aber die Frage nach dem Staat meiner Wahl habe ich mir so ohnehin nie gestellt. Als ich Polen 1968 nach meiner Entlassung aus der Universität verlassen musste, war ich 42, und nie war ich auf die Idee gekommen, anderswo als in Warschau meinen Ruhestand zu verbringen. Es blieb mir dennoch nichts anderes übrig, als zu gehen. Die Geschichte arbeitet mit der freien Wahl eng zusammen, sie sind kaum voneinander zu sondern.

ZEIT: Es gibt keine besseren oder schlechteren Staaten als Heimat?

Bauman: Ich habe in einem langen Leben in den verschiedensten Gesellschaftssystemen mit ihren Hoffnungen und Ängsten gelebt. Vielleicht ist es meine einzige Art von Weisheit, sicher zu sein, dass auf Erden eine gute Gesellschaft nicht existiert.

ZEIT: Was wäre das, eine gute Gesellschaft?

Bauman: Eine, die sich nie für gut genug hält, die wachsam gegenüber Ungerechtigkeit, Unglück und Leid, also ruhelos bleibt.

ZEIT: Das sind aber auch die Merkmale moderner Gesellschaften, die Sie zugleich kritisieren.

Bauman: Die Moderne beruhte auf der Überzeugung, dass sich alles aus menschlicher Kraft vervollkommen lasse. Die Maxime heutiger Politik aber heißt: Es gibt keine Alternative. Leibniz hätte gesagt: Wir leben in der besten der möglichen Welten. Doch ich war Sozialist und hänge immer noch dem sozialistischen Gedanken an, dass die Qualität einer Gesellschaft danach zu beurteilen ist, ob ihre schwächsten Mitglieder ein gelingendes Leben führen können.

ZEIT: Was unterscheidet die heutigen postindustriellen Gesellschaften von ihren totalitären Vorgängerinnen? Was ist heute neu?

Bauman: Wir leben heute in der flüchtigen oder flüssigen Moderne, wie ich sie nenne, in Konsumgesellschaften, in denen menschliche Beziehungen auf flüchtigen Genuss beschränkt sind. Menschen sind nur so lange wertvoll, wie sie Befriedigung verschaffen. Zwei elementare Bedürfnisse stehen einander in diesen Gesellschaften entgegen: der Wunsch, im aufgewühlten Meer einen sicheren Hafen zu haben, und das Bedürfnis, zugleich ungebunden zu sein, die Hände frei zu haben, über Spielräume zu verfügen. Wer sich aus Bindungen lösen kann, muss sich nicht anstrengen, um sie zu erhalten. Er kann sie als freier Konsument genießen und dann wegwerfen. Aber wenn jeder eine

menschliche Beziehung zum Umtausch in den Laden zurückbringen kann, wo bleiben dann Räume, in denen das Gefühl moralischer Verantwortung für den anderen wachsen kann? In der traditionellen modernen Ethik galt es, Regeln zu gehorchen, die postmoderne Moral aber verlangt von jedem, selbst Verantwortung zu übernehmen. Nun ist der Mensch als Vagabund unterwegs, der individuell entscheiden muss, was gut ist, was böse. Das war so lange eine gute Nachricht, bis der Konsum die zwischenmenschlichen Beziehungen kolonisierte.

ZEIT: Sie wählen in Ihrem Buch den Renaissancekünstler Michelangelo als besonderen Repräsentanten der modernen Herstellung von Abfall. Als er gefragt wird, wie er die Schönheit seiner Skulpturen schaffe, antwortet er, er nehme einfach einen Marmorblock und meißele dann alle überflüssigen Stücke weg. Was hat das mit unseren Gesellschaften zu tun?

Bauman: Menschen und Gesellschaften sind keine Marmorblöcke. Aber dass Abfall abgesondert werden muss, um eine Form zu vervollkommen, ist eine Grundregel moderner Gestaltung. Das Angenehme wird nur erkennbar, wenn man das Nutzlose wegwirft. Was interessiert, ist die Harmonie des Produkts, der Abfall soll von den Müllmännern, den unbesungenen Helden der Moderne, entsorgt werden. Der Erfolg unserer sozialstaatlichen Demokratien beruhte lange Zeit auch darauf, dass wir den menschlichen und materiellen Abfall exportiert haben. Die Moderne ist von Anbeginn gekennzeichnet durch Wanderungsbewegungen zahlloser Menschen, die in den gesellschaftlichen Ordnungen ihrer Herkunftsländer nutzlos wurden, auswanderten und durch den Export ihres Lebensstils die Existenzgrundlagen in ihren Zufluchtsländern zerstört haben. Heute ist der Planet bis in die letzte Ecke besetzt. Es gibt keine Müllablageplätze mehr. Die Überflüssigen fallen aus dem Klassensystem, aus jeder gesellschaftlichen Kommunikation heraus und finden nicht wieder hinein. Das ist das Neuartige der Krise.

... **ZEIT:** Zum menschlichen Abfall zählen Sie Flüchtlinge, Staatenlose, Entwurzelte, Arbeitslose. Was haben aber Elendsflüchtlinge mit den Arbeitslosen unserer Gesellschaften gemeinsam?

Bauman: Gemeinsam ist ihnen die Nutzlosigkeit ihres Lebens. Sie werden nirgends gebraucht. Giorgio Agamben hat sie in seinem Buch *Homo sacer* als diejenigen beschrieben, die von den demokratischen Regelwerken ausgeschlossen werden. Auch Arbeitslose fallen aus der gesellschaftlichen Ordnung heraus: In einer Konsumgesellschaft werden sie, die nicht produzieren, als schlechte Konsumenten und als finanzielles Problem angesehen. Nur als Versorgungsfall. Das kann es ihnen schwer machen, die Regeln eines demokratischen Gemeinwesens zu respektieren. Der Staat begegnet diesen Überflüssigen wie allen, die Angst vor der Zukunft haben, indem er sich vom Sozialstaat zum Sicherheitsstaat wandelt. Er kann seinen Bürgern zwar nicht mehr Sicherheit im umfassenden Sinne von Gewissheit, Versorgung und Unversehrtheit geben. Er kann keine kollektive Absicherung gegen persönliches Missgeschick bieten. Weil er diese Macht eingebüßt hat, konzentriert er sich auf Sicherheit im Sinne der Bekämpfung von kriminellen Übergriffen, der Gewährleistung individueller Gesundheit und des Verbraucherschutzes. Dieses Versprechen, notwendigen Schutz zu geben, geht einher mit dem Anwachsen von Ängsten vor Fremden, und mit diesen Ängsten lässt sich trefflich Profit machen.

Deutsche Demokratie Vision und Misstrauen > welche Zukunft?

<p>Demokratie > Mittelschicht > Bereicherung der Gesellschaft Selbstverwirklichung Meritokratie : durch Bildung und Leistung = sozialer Aufstieg</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bedingung = Erwerbsarbeit ➤ ZUKUNFT = Besser und eigene Gestaltung ➤ Wirtschaftsmarkt: Versorgung des kollektiven Wohlstands 	<p>Demokratie Schutzfunktion > Lebensunfälle / momentane Zustände Garant für die Rahmenbedingungen der Selbstverwirklichung und Deckung der Grundbedürfnisse > SICHERHEIT Management der Konflikte > Konsenskultur (Mitbestimmungsrecht in Dd) Grundlage für gemeinsame Werte = Solidarität Parlament = Wohlergehen aller</p>	
<p>Wirtschaftliche Faktoren > Globalisierung, Wandel des Arbeitsmarktes, unsichere Arbeitsplätze, Billig Job, Teilzeitbeschäftigung, geringere Gehälter wegen Wettbewerbsfähigkeit, Zunahme der Lebenskosten, der Strom- und Gaspreise, der Miete usw...</p> <p>Moralische Faktoren > Korruptionsaffären (Hartz, Siemens, Daimler, Volkswagen, Hyporealestate, Postvorstand) Massenentlastungen trotz Milliardengewinn, Finanzkrise und goldene Handschläge</p>		
	<p>Soziologische Studien > soziale Desintegration „es kann jeden treffen“ Die die oben sind und die die unten sind Betrifft 8% = etwa 6 Millionen Deutscher= null wirtschaftliche Aussichten =Dauerzustand (Frankreich 7,9 M) + Determinismus der Situationen (Langzeitarbeitslos, Alleinerziehende, Pflegefälle, Migranten NEU: Gefühl ohne Sinnhorizont (auch wenn + erwerbsarbeit) > Keine Zukunftsgestaltungsmöglichkeiten</p>	
<p>Angst vor dem sozialen Abstieg + 46% der Deutschen, obwohl 60% + Identifikation mit der Mittelschicht 35% + Gefühl der Zugehörigkeit im Prekariat Wirtschaftlich am Rande + Keine Selbstwertschätzung und Verlust an Lebensgefühl Orientierungslosigkeit /Zukunft = schlechter Angst runter zur Unterschicht > Hartz IV Working poor = Prekariat = 25% bis 30% der Deutschen Ihr Wohlstand nur Zustand auf Zeit</p>	<p>Zunahme ausländischerfeindlicher Mentalitäten Im Osten = demographische Gründe (Ältere und Jugendliche ohne Qualifikationen) Abwanderung der Elite Ländliche Gebiete > Konformismus, Homogenes Verhalten Zunahme des Gefühls der Unsicherheit (Kleinkriminalität, Terrorismus)</p>	
<p>Misstrauen gegen die Politik bei der Unterschicht, aber auch bei der Mittelschicht > besorgniserregend Wieder in Fragestellung der Demokratie 40% vertrauen der Demokratie nicht mehr, im Osten 50% Die tun sowieso gar nichts > Klientelismus der Parteien Geringere Wahlbeteiligung > Die Wähler ohne Macht Mehrheit ist nicht Einigkeit</p>		
<p>Politischer Diskurs = Patriotismus, Identität, Nationalstolz > Abwertung des Fremden Kult der ICH AG, der Exzellence, der Spitze (Spitzenmanager, Spitzenunis, Spitzenkräfte ...Homo Oekonomikus), der „Chancen“ Moralisierung einer wirtschaftlichen und politischen Situation = Kurt Beck „ sich arrangieren mit der Sozialhilfe) Kompensatorischer Diskurs? Einen Sinn und eine Richtung zu verleihen? Problematisch denn > Zunahme des Extremismus > Zunahme der Sicherheitsfunktion des Staates > Zunahme des Gefühls „Le monde est invivable „ (Crepon, Marc) Mindestlohndebatte in Dd (+ Post, Reinigungsgewerbe, Baugewerbe, wobei immer noch Unterschied zwischen Westen und Osten) + Transferleistungen = Management des Prekariats als „Erwerbstätige der Not“ (Rosanvallon)</p>		

Sprechakt Argumentieren <http://www.schreiben.uku.fi/>

Meiner Meinung nach... / Meines Erachtens.

Ich bin der Meinung, dass.

Ich stehe auf dem Standpunkt, dass.

Ich glaube/meine/denke/bin davon überzeugt, dass

Ich habe den Eindruck.. / das Gefühl, dass.

Mir scheint, dass

So viel ich weiß, .. / Meines Wissens.

Es scheint, dass

Es sieht so aus, als ob man ihn verhaftet hätte. / **..als habe** man ihn verhaftet.

Ich bin ziemlich sicher, dass .

offensichtlich / höchstwahrscheinlich / anscheinend

Es steht fest... / ist eine Tatsache, dass

Ich weiß.. / bin sicher.. / bin davon überzeugt, dass die.

natürlich sicherlich / tatsächlich / bestimmt / zweifellos / ohne Zweifel

Es kann nicht sein, dass

Es / Das ist völlig unmöglich../ völlig ausgeschlossen, dass

keinesfalls/ bestimmt nicht/ sicher(lich) nicht/ unmöglich .

Das kann ich (aus meiner Erfahrung) bestätigen.

Dem kann ich zustimmen.

Ich **stimme** mit dem Autor **darin überein, dass**

Ich bin nicht davon überzeugt, dass diese Behauptung stimmt.

Dieser Behauptung **kann ich in dieser Form nicht zustimmen.**

Ich halte diese Behauptung für (äußerst) problematisch.

Mit dieser These **bin ich** (aus folgenden Gründen) **nicht einverstanden.**

Dieser These möchte ich ganz entschieden widersprechen.

Ich halte diese These **für unsinnig / unlogisch.**

Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese These ernst gemeint ist.

Diese These **ist völliger Unsinn / Quatsch / Blödsinn**

Vokabeln

(Wer die nicht lernt, bleibt so
schlau wie er gerade ist)

Ab/bauen (Arbeitsplätze) détruire

Ab/hängen, ä, i, a von dépendre de

Ab/reißen, i, j arracher

Ab/rutschen glisser

Ab/sinken, a, u sein sombrer

Ab/sondern trier

Abendländisch occidental

Abfall, der ä-e déchet

Abgabe, die (soziale) charges
sociales

Abgrund, der ü-e précipice, gouffre

Abhilfe, die remède

Abitur, das bac

Ablehnung, die refus

Ablenkung, die diversion,
détournement

Ablösung, die relève, détachement

Abschmelzen i, o, o sein fondre

Abstammung, die origine

Abstieg, der déclin, chute

Abwanderung, die ici déplacement

Abwehr, die défense, refus

Abwertung, die dévalorisation
dépréciation

Abwesenheit, die absence

Achten ici respecter

Ahnen avoir l'intuition de

Allgemeinheit, die généralité,
ensemble, communauté

Alter, das âge

An/steigen, i, i sein augmenter

An/strengen sich se donner de la
peine, faire un effort

Anerkennen, a, a reconnaître

Angebot, das e offre, proposition

Angehören +dat appartenir à

Angelegenheiten, die les affaires,
le sujet

Angemessen approprié

Angenommen, dass à supposer
que

Angesichts +gen face à, en vue de

Angestellte, der employé,

Ankündigung, die annonce

Anmeldung, die inscription

Anreiz, der e attrait, stimulant

Anschauung, die contemplation,
intuition, vue sur le monde

Ansehen, das réputation

Anständig correct, convenable

An/streben aspirer

Anteil, der la part

Anwenden, das utilisation,
application

Arbeitnehmer, der salarié

Armut, die pauvreté

Auf/geben sich abandonner,
laisser tomber

Auffällig ici étonnant

Aufgrund von +dat en raison de

Auflösung, die dissolution

Aufschwung, der ici relance

Aufsicht, die perspective

Aufsicht, die surveillance

Aufstand, der, ä-e rebellion, révolte

Aufstieg, der montée, ascension

Auftrag, der im Auftrag +gen pour
le compte de

Aus/bleiden ic masquer/ cacher

Aus/breiten sich répandre

Aus/gehen, i, a, a sein von +dat
partir de

Ausgenommen excépté

Ausgeprägt marqué

Ausgeschlossen, der exclu

Ausgrenzung, die exclusion

Ausländer, der étranger

Ausmaß, das, e dimension

Ausreichend suffisant

Ausschluß, der ü-e exclusion

Aussicht, die en perspective

Aus/schließen, o, o sein exclure

Aus/wählen per los tirer au sort

Aus/weichen, i, i sein +dat éviter

Aus/weiten élargir

Aus/ziehen, o, o déménager

Autoritätshörigkeit, die soumission
à l'autorité

Ballen sich se concentrer

Bang avoir peureux, craintif,
inquiet

Beabsichtigen avoir l'intention de

Bedeutend signifier

Bedingung, die condition

Bedürfnis, das sse besoin

Beeinflussen influencer

Befehlen, ie, a, o ordonner

Befriedigung, die satisfaction

Befürchten craindre

Begabung, die aptitude talent

Begreiflich compréhensible

Behinderte, der handicapé

Behinderung, die handicap

Beifall, der applaudissement

Bekennen, a, a sich zu +dat se

déclarer partisan de, adepte de

Belasten charger alourdir, peser
sur

Bemessen, i, a, e sich nach +dat se
mesurer à

Bemühen sich s'efforcer de

Benachteiligen désavantager

Berechtigt justifié

Bereit sein, etw zu tun être prêt à

Berichterstattung, die compte
rendu, rapport

Berücksichtigung, die
considération, prise en compte de

Berühren toucher

Beseitigung, die mise à l'écart de

Besinnung, die auf +acc

connaissance, conscience, raison

Besitz, der possession

Besonderheit, die en particularité

Bestand, der existence, inventaire

Bestehen in +dat se composer de

Bestimmen déterminer

Bestrafen punir

Bestreben aspirer

Betäuben anesthésier, abasourdir

Beteiligung, die participation

Betonung, die l'accent (mis sur qc)

Betrachten considérer

Betrieb, der e entreprise

Betroffen concerné

Beurteilen juger

Bevölkerung, die population

Bevorzugen préférer

Bewältigung, die le fait de
surmonter qc

Beweis, der ,e unter Beweis

stellen mettre à l'épreuve

Bewusst ich bin mir +gen bewusst

je suis conscient de

Bewusstsein, das conscience

Bezahlung, die paiement

Bezeichnen caractériser

Beziehung, die relation

Bildung, die formation

Binden an +acc, a, u lier à

Böse, das Böse le mal

Brand, der ä-e incendie

Brechen, i, a, o briser, casser

Bund, der union alliance

Bundesrat, der le bundesrat

Bundestag, der parlement

Bürgertum, das bourgeoisie

Darüber hinaus de plus

Dasein, das être là, existence

Demütigung, die humiliation

Dienen, +dat servir À

Dörflich rural

Drittel, das tiers

Drohen zu +verbinfinitif menacer
de

Drohend menaçant

Druck, der pression

Dulden patienter, tolérer

Durch/setzen, sich s'imposer

Durchschnittlich en moyenne

Ehe, die mariage

Eher plutôt

Eigenheim, der propriété privée

Eigentum, das ü-er propriété, les
biens

Eilen se presser, dépêcher

Ein/kerken incarcérer, mettre au cachot
 Ein/schalten sich intervenir, s'ingérer
 Ein/schränken limiter
 Einbildungskraft, die imagination
 Einfluß, der ü.e influence
 Einher/gehen aller de pair avec
 Einigen sich auf +acc tomber d'accord sur
 Einkommen, das les revenus
 Einrichtung, die dispositif, mise en place de, institution
 Einschätzung, die évaluation
 Einstellung, die ici prise de position
 Einvernehmen, das im " : en accord avec
 Elend, die misère
 Empfänger, der celui qui reçoit
 Empfinden, a,u ressentir
 Entbehrlich superflu, inutile
 Entehren déshonorer
 Entfalten développer
 Entfaltung, die épanouissement
 Entgehen,a,a, sein +dat échapper
 Entkoppeln dissocier
 Entlassung, die renvoi
 Entlohnung, die rémunération
 Entpuppen sich als se révéler, dévoiler
 Entrechtung, die perte des droits
 Entscheiden,ie,ie décider
 Entscheidend décisif
 Entsprechend +dat selon
 Entspringen,a,u +dat résulter, provenir de
 Entstehen,a,a sein naître, apparaître
 Entwurzelt déraciné
 Erachten estimer juger
 Erbe, das héritage
 Erbrecht, das les droits d'héritage
 Ereignis, das sse événement
 Erfolg, der e succès
 Erfolgreich qui réussit
 Erfordernis, das sse exigence, nécessité
 Ergeben, sich aus résulter de
 Ergebnis, das sse le résultat
 Erhalten, ä,ie,a ici conserver
 Erheblich considérable
 Erlauben permettre
 Erlaubnis, die sse permission
 Erlebnis, das, sse expérience vécue
 Erleichtern faciliter
 Ermöglichen permettre
 Ermordern massacrer
 Errungenschaft, die acquis
 Erschecken,i,a,o être effrayer

Erscheinung, die en apparition
 Erschüttern ébranler
 Ersticken étouffer
 Erwachsen adulte
 Erwerbseinkommen, das les revenus du travail
 Erzeugen produire
 Erzeugung, die fabrication
 Facharbeiter, der ouvrier spécialisé
 Fähig sein, etw zu tun être capable de
 Fall, der ä-e le cas
 Feind,der e ennemi
 Feindselig hostile
 Flüchtig bref, évanescent
 Flüchtling, der réfugié
 Folge, die n suite, conséquence
 Folgen aus +dat s'en suivre de
 Fordern exiger
 Fördern promouvoir
 Forschung, die recherche
 Fortschritt, der e progrès
 Fortwirken avoir un effet qui perdure
 Fortzahlung, die poursuite d'un paiement
 Freizügigkeit, die libre circulation
 Fremdenfeindlichkeit, die hostilité envers l'étranger
 Friede, der, n,n paix
 Fuchtbar effroyable
 Fühlen sich se sentir
 Gebiet, das e domaine
 Gebrauch, der utilisation
 Gedenken, er S. (gen) évoquer la mémoire de
 Gefährdung, die en mise en danger
 Gefangenschaft, die captivité
 Gefängnis, das, sse prison
 Gegend, die en région
 Gegner, der opposant
 Gegenwart, die présent
 Gehalt, das ä-er salaire
 Gelten,i,a,o für +acc valoir pour être applicable pour
 Geltendes Recht, das le droit en vigueur
 Gemeinde, die commune
 Gemeinsam en commun
 Gemeinschaft, die communauté
 Gemeinwesen, das être en communauté
 Genießen jouir de
 Genugtuung, die satisfaction
 Genuß, der la jouissance
 Gerecht sein être juste
 Gerechtigkeit, die justice, équité
 Gering de faible importance, minuscule

Gesamt ensemble
 Geschehen,i,a,e sein se passer
 Geschichte, die histoire
 Geschlecht, das sexe
 Gesetzgebung, die législatif
 Gesetzmäßigkeit, die conformité aux lois
 Gestalten ici organiser
 Gestaltung, die ici organisation
 Gesteuert von guidé par
 Gesund en bonne santé
 Gesundheit, die santé
 Gewähren accorder concéder
 allouer
 Gewährleisten garantir
 Gewährleistung, die la garantie
 Gewalt, die pouvoir (vollziehende, ausübende Gewalt exécutif, gesetzgebende législatif)
 Gewaltenteilung, die partage des pouvoirs
 Gewaltsam violent
 Gewissheit, die certitude
 Gleichberechtigung, die égalité des droits
 Gleichgesinnte, der de la même opinion
 Gleichheit, die égalité
 Glied, das, er membre
 Grauen, das horreur
 Grausam cruel
 Grund, der raison, fondement
 Grundgesetz, das loi fondamentale
 Grundlage, die fondement, base,
 Grundsatz, der ä.e principe
 Güter, die les biens
 Hafen, der,ä port
 Haftanstalt, die,en maison d'arrêt
 Haften für+acc être responsable de qn
 Haftung, die responsabilité juridique
 Hälfte, die moitié
 Handlanger, der manoeuvre
 Handlung, die action
 Handschelle, die menotte
 Heftig violemment, fortement
 Heilmittel, das médicament
 Heimat, die pays natal
 Herkömmlich traditionnel, d'usage
 Herkunft, die origine
 Herrschaft, die domination
 Herstellung, die fabrication
 Hervor/bringen,a,a produire, engendrer
 Hervor/rufen,ie,u provoquer, susciter
 Hin/wirken auf +acc produire un effet
 Hinzu kommt, dass à cela s'ajoute
 Höhnisch avec mépris, dédain

Im Rahmen +gen dans le cadre de
 Infolge +gen à la suite de, en
 conséquence de
 Inhalt, der e contenu
 Insasse, der détenu
 Insbesondere tout particulièrement
 Insofern, sofern als dans la
 mesure où
 Jenseits +gen par delà
 Kammer, die chambre
 Kampf, der ä.e combat
 Kauffrau, die ici vendeuse
 Kaufmännisch commercial
 Keller, der cave
 Kennzeichnen caractériser
 Kiste, die, n caisse
 Knapp: etw wird knapp ne pas
 avoir assez de, manquer de,
 rare, limité
 Koppeln mit +dat associer
 Körperlich corporel
 kraft prép+ gen en vertu de, par
 Kraft, die, ä-e force
 Krankenhaus, das, ä-er hôpital
 Kriegsdienst, der service militaire
 Künftig à l'avenir
 Ländlich rural
 Langeweile, die ennui
 Lärm, der bruit
 Lebensbewältigung, die la prise
 en main de sa vie
 Leid, der, en souffrance
 Leiden, i, i souffrir
 Leistung, die performance, mérite
 Leistungsträger, der le prestataire
 (indemnisation, prime...)
 Lenken diriger
 Liegestütze, die pompe
 Lohn, der salaire
 Macht, die puissance
 Mangel, der manque
 Maß, das ,e mesure
 Massengrab, der, ä-er charnier
 Maßgabe, die le mesure, étalon de
 mesure
 Maßnahme, die n mesure prise
 Maßstab, der ä-e catégorie de
 mesure
 Mehrheit, die majorité
 Menge, die masse
 Mischung, die mélange
 Misstrauen+dat se méfier de
 Mitglied, das, er membre
 Mittelfristig à moyen terme
 Mittelstand, der classe moyenne
 Müllmann, der ä-er éboueur
 Murren marmoner
 Muster, das modèle
 Nachricht, die en nouvelle
 Neigen zu +dat incliner pencher à

Neigung, die tendance, inclinaison
 à
 Nervenzusammenbruch, der, ü-e
 crise de nerf
 Niederlage, die défaite
 Niedertracht, die abjection infamie
 Niedrig bas
 Not, die misère, detresse
 Notwendig nécessaire
 Öffentlich public
 Opfer, der victime
 Pfad, der e sentier
 Pfeifen i, i siffler
 Putzen nettoyer
 Rahmen, der cadre
 Rand, der ä-er bord
 Rate, die ,n le taux
 Rate, die traite de 500 euros
 Raum, der ä-e espace
 Rechenschaft, die jn zur "ziehen:
 demander des comptes à qn
 Recht, das droit
 Rechtfertigung, die justification
 Rechtsprechung, die rendre le
 droit
 Reichtum, der ü-er richesse
 Rentenversicherung, die retraite
 Rentner, der, le retraité
 Rentnerin, die en la retraité
 Richter, der juge
 Rückgängig rétroactif,
 Rundfunk, der e radio
 Schaffen, u, a créer
 Scham, die honte
 Schicksal, das e: destin
 Schieben, o, o auf jn repousser sur
 Schleier, der voile
 Schlusstrich, der trait final
 Schranke, die n limite barrière
 Schrecken, der terreur
 Schritt, der e pas
 Schuldig coupable
 Schuldig sein an +dat
 Schutz, der protection
 Schützen protéger
 Schwach faible
 Schwindel, der ici une farce
 Selbstbestimmung, die auto-
 détermination
 Selbstgenügsam en auto-
 suffisance
 Selbstständig autonome
 Selbstständige, der travailleur
 indépendant
 Seuche, die épidémie
 Sichern sécuriser, assurer
 Sichtbar visible
 Sinn, der sens
 Sinnlosigkeit, die absurdité
 Sitte, die die guten Sitten les
 bonnes moeurs

Sittengesetz, das, e morale
 Sonst sinon
 Sorgen für+acc prendre soin de
 Spaltung, die fissure, scission
 Staat, der en état
 Staatsbürgerschaft, die
 citoyenneté
 Staatsoberhaupt, das chef de l'état
 Stammen aus descendre de (pers)
 Ständig constant perpétuel
 Stapeln accumuler, entasser
 Steigern (sein) augmenter
 Steuern, die les impôts
 Stimmabgabe, die voix électorale
 Streit, der um +acc dispute
 Tat, die en acte
 Tatsächlich ici effectif
 Teil/haben an+dat participation,
 contributio
 Teuflich diabolique
 Tödlich mortel
 Trauern um +acc porter de deuil
 de / affliger
 Trümmer, die n ruine
 Tugend, die en vertu
 Überflüssig superflu
 Überleben survivre
 Überlegenheit, die supériorité
 Überprüfen contrôler
 Übertragen reporter sur,
 transposer
 Um+gen Willen pour ... de
 Umbauten, die ici restructuration
 Umfeld, das environnement,
 entourage
 Umstand, der ä-e les
 circonstances
 Umtausch, der échange
 Umverteilung, die répartition
 Unabhängig indépendant
 Unabsehbarkeit, die immensité,
 ampleur incalculable
 Unantastbar inviolable, intangible
 Unantastbarkeit, die
 Unfall, der ä-e accident
 Unfassbar incompréhensible
 Ungefähr environ
 Ungehagen, das malaise
 Ungeheuer, das monstruosité,
 monstre
 Ungerechtigkeit, die injustice
 Unsicher incertain, pas sûr
 Untat, die en crime atroce
 Unterbrechen, i, a, o interrompre
 Unterdrücken opprimer
 Untergang, der déclin
 Unternehmen, i, a, o: entreprendre
 Untersagen interdire
 Unterschied, der e différence
 Unterstützung, die appui, soutien
 Unterwegs sein ici être en route

Unveräußerlich inaliénable
 Unverletzlich invulnérable
 Unwahrscheinlich peu
 vraisemblable
 Unwürdig indigne
 Ursache, die cause
 Urteilen juger
 Urteilskraft, die capacité de
 jugement
 Verabschieden, sich dire adieu,
 prendre congé
 Verantwortung, der responsabilité
 Verbraucher, der consommateur
 Verbrechen, das crime
 Verdecken cacher
 Vereinigung, die réunification
 Vereint uni
 Verfassung, die constitution
 Verfolgen poursuivre
 Verfügung, die etw zur " haben
 disposer de
 Verführen séduire
 Vergangenheit, die passé
 Vergeben, i, a, e pardonner
 Vergewaltigen violer
 Verhalten, das comportement
 Verhältnis, das ,sse relation
 Verharren persévérer
 Verhindern empêcher
 Verlangen exiger
 Verletzen blesser
 Verlust, der pertu
 Vermögen, das fortune, pouvoir,
 possibilité
 Vernichtung, die anéantissement
 Verpflichten obliger, engager,
 astreindre qc à faire qc
 Verpflichtung, die engagement
 Versammeln se rassembler
 Versammlung, die réunion,
 rassemblement
 Verschaffen etw. procurer
 Verschiebung, die déplacement
 Verschieden différent
 Verschwinden, a, u sein disparaître
 Verselbständigen sich devenir
 autonome
 Versorgung, die
 approvisionnement, entretien,
 soins

Versprechen, das promesse
 Verspüren présenter
 Verstößen gegen +acc enfreindre
 la loi
 Versuchung, die tentation
 Verteidigen défendre
 Verteilen répartir
 Vertrag, der ä-e contrat
 Vertreibung, die expulsion
 Vervollkommen parfaire
 Verwandeln transformer
 Verwandte, der le parent
 Verweigern, jm etw refuser
 Verwerfung, die rejet,
 condamnation, désapprobation
 Verwirklichen réaliser
 Verwirrung, die confusion, désarroi
 Verwundet bléssé
 Verzeihen, ie, ie pardonner
 Verzweifelt désespéré
 Vielfalt, die diversité
 Vielzahl, die multitude
 Volk, das, ö-er peuple
 Volksabstimmung, die référendum
 Vollenden parfaire, terminer
 Vollziehende Gewalt pouvoir
 exécutif
 Vorgänger, der prédécesseur
 Vorgesetzte, der supérieur
 hiérarchique
 Vorhanden présent, existant,
 disponible
 Vorsicht, die précaution
 Vorsorge, die prévoyance
 Vorteil, der e avantage
 Wach éveillé
 Wachsen, ä, u, a sein croître
 Wachstum, das, - croissance
 Wacklig branlant
 Waffe, die, n arme
 Wagen, es " oser
 Wählen choisir, voter
 Wahlen, die le vote
 Wahr/nehmen, i, a, o percevoir
 Währenddessen pendant ce temps
 Wandel, der changement,
 transformation
 Wandeln changer, transformer
 Wärter, der gardien
 Wecken réveiller

Wehrlos sans défense
 Wehrmacht, die armée régulière
 allemande
 Weisheit, die sagesse
 Wertschätzung, die estime
 Widersprechen, i, a, o +dat
 contredire
 Widerstand, der ä-e résistance
 Wirtschaft, die économie
 Wittern flairer
 Wohl, das e bien, salut, prospérité
 Wohlfahrtsstaat, der état
 providence
 Wohlstand, der bien-être
 Wucht, die violence, poinds
 Wunde, die n blessures
 Wunder, der miracle
 Würde, die dignité
 Zielsetzung, die objectif
 Zischen siffler (serpent)
 Zivilisationsbruch, der rupture
 Zu/fügen, jm etw (Schaden,
 Verluste) infliger
 Zu/lassen etw „ laisser faire qc,
 autoriser
 Zu/nehmen, i, a, o augmenter
 Zu/schreiben, ie, ie jm (eine
 Verantwortung) attribuer, imputer
 Zu/treffen, i, a, o: ici concerner,
 tomber juste
 Zufälligkeit, die en hasard,
 contingence
 Zuflucht, die refuge
 Zufrieden satisfait
 Zugänglich accessible
 Zumal d'autant plus que
 Zündfunke, der n, n étincelle
 Zurück/kehren, sein retourner
 Zusammen/hängen mit +dat
 dépendre de
 Zusammen/schließen, sich mit
 +dat s'associer
 Zusammenhang, der im " mit +dat
 le rapport
 Zustimmung, die zu +dat accord
 Zwangsarbeit, die travail forcé
 Zweifellos sans aucun doute
 Zwiebel, die oignon

i http://www.park-koerner.de/Geschichte/290_Deutschland_III_Westintegration.4572/290_Deutschland_III_Westintegration.4572bsp.doc
ii Aus Hannah Arendt über die Geschichte der Shoah Roland W. Schindler <http://www.oeko-net.de/Kommune/kommune2-97/AARENDT2.html>

iii Arendt, Hannah: Was bleibt? Es bleibt die Muttersprache (Fernsehgespräch mit Günter Gaus, 1964), in: Reif, Adelbert (Hrsg.): Gespräche mit Hannah Arendt, München 1976, S. 23 f.

iv Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft (1955), München / Zürich 21991, S. 705.

v Aus „<http://www.gkpn.de/AUKALLE.HTM> Dr. Marc-Pierre Möll Berlin) Der Verlust der Sinnhaftigkeit Hannah Arendts politische Gedanken über das Humane aus: Aufklärung und Kritik 2/2001, S. 54 ff

vi H. Arendt, Elemente u. Ursprünge totaler Herrschaft (München 2 1991) 704

vii Aus „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ New York 1951

viii www.bundestag.de/dasparlament/2006/39/Beilage/005.html 'Das Zitat stammt aus einem Vortragsmanuskript von Hannah Arendt, das 1968 im Rahmen eines Symposiums der American Philosophical Association über 'Collective Responsibility' entstand. Der Hannah Arendt Verein Bremen ließ 2000 eine Übersetzung des Textes anfertigen; vgl. www.hannah-arendt.de/verein/publikationenarendt1.html (6.9. 2005).

ix <http://www.bundestag.de/dasparlament/2006/39/Beilage/005.html> . Aus einem Brief an Jaspers nach der Erscheinung 1946 von „Die Schuldfrage“

x Arendt, Was ist Politik zitiert unter http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf

xi Arendt, Macht und Gewalt zitiert unter http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf

xii imprévisible

xiii Aus „Christa Schnabl Im Gespräch mit Hannah Arendt Inspirationen für eine politische Ethik“ http://www.stimmen-der-zeit.de/StdZ_10_06_Schnabl.pdf
xiv Abhandlung von Kant „Über das Radikal-Böse in der menschlichen Natur“ (bezogen bei Kant auf die Selbstsucht, „was der Mensch im moralischen Sinn ist oder werden soll, gut oder böse, dazu muss er sich selbst machen, oder gemacht werden. Beides muss eine Wirkung seiner freien Willkür sein“

xv Zitiert unter http://www.lomdim.de/md2003/04/0403_09.htm

xvi Grundgesetzänderung 3.10.90 Wiedervereinigung

xvii (Rechtsstaat = Bindung aller Gewalt an die Grundrechte)

xviii Volkssouveränität unter Grundrechte

xix Aus « Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene“, S6. Bundeszentrale für politische Bildung

xx Ibid S 10

xxi Ibid S 10

xxii Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 01-02/2007)

xxiii Der Sozialwissenschaftler Wilhelm Heitmeyer erkundet mit seinen Mitarbeitern seit fünf Jahren "Deutsche Zustände". Einmal im Jahr präsentiert der Bielefelder Professor die Ergebnisse der Langzeitstudie in der ZEIT